

gruenekoeln.de



ZUSAMMEN. FÜR DIE STADT.



**Kommunalwahlprogramm der
Kölner Grünen 2025–2030**

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	3
FÜR EINE GRÜNE STADT	6
KAPITEL 1: KLIMA, ENERGIE UND KLIMAFOLGENANPASSUNG.....	6
KAPITEL 2: MOBILITÄT UND VERKEHR	12
KAPITEL 3: UMWELT-, NATUR- UND TIERSCHUTZ, RESSOURCENMANAGEMENT UND ERNÄHRUNG	21
KAPITEL 4: STADTENTWICKLUNG UND BODENPOLITIK	27
KAPITEL 5: URBANITÄT UND ÖFFENTLICHER RAUM.....	34
 FÜR EINE NACHHALTIG WIRTSCHAFTENDE STADT.....	36
KAPITEL 6: FINANZEN UND STÄDTISCHE UNTERNEHMEN	36
KAPITEL 7: WIRTSCHAFT.....	40
KAPITEL 8: WISSENSCHAFTS- UND STUDIERENDENSTADT.....	45
KAPITEL 9: DIGITALISIERUNG	46
KAPITEL 10: STADTVERWALTUNG UND KOMMUNALE SICHERHEIT.....	48
 FÜR EINE STADT FÜR ALLE	53
KAPITEL 11: SOZIALES.....	53
KAPITEL 12: WOHNEN UND WOHNUNGSLOSIGKEIT	55
KAPITEL 13: ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNGSPOLITIK	60
KAPITEL 14: KINDER, JUGEND, FAMILIE, BILDUNG UND SCHULE	62
KAPITEL 15: SENIOR*INNEN UND ALTER	69
KAPITEL 16: SPORT	71
KAPITEL 17: GESUNDHEIT, KLINIKEN UND PFLEGE.....	73
KAPITEL 18: FEMINISMUS.....	76
KAPITEL 19: INKLUSION UND TEILHABE	78
KAPITEL 20: QUEER	80
KAPITEL 21: INTEGRATION UND MIGRATION.....	82
KAPITEL 22: ANTI-RECHTS, WELTOFFENHEIT, EUROPA UND INTERNATIONALES	85
KAPITEL 23: BÜRGER*INNENENGAGEMENT UND -BETEILIGUNG	87
KAPITEL 24: KUNST UND KULTUR	90
 KANDIDAT*INNEN DER KÖLNER GRÜNEN	95
IMPRESSUM UND GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE.....	96

Einleitung

Liebe Kölner*innen,

bei den Kommunalwahlen am 14. September 2025 kommt es auf Ihre Stimme für ein ökologisches und klimafreundliches, nachhaltig wirtschaftendes und soziales Köln an! Wir Kölner GRÜNE wollen weiterhin Verantwortung für unsere Stadt übernehmen und sie in den vor uns liegenden fünf Jahren an führender Stelle mitgestalten.

Die letzten Jahre haben uns allen viel abverlangt und Unsicherheiten erzeugt – von der Corona-Pandemie bis zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und der Energiekrise, dem Terrorangriff auf Israel, Extremwetterereignissen und einem weltweiten Aufstieg von Rechtspopulismus und -extremismus. Auch in Köln können wir mit der Lage nicht zufrieden sein. Aber unsere Stadt bringt sehr viel Stärke mit, um dem gewachsen zu sein. Wir alle haben es in der Hand und Köln hat in den letzten Jahren gezeigt, dass gemeinsam viel bewegt werden kann. Viele von Ihnen haben während der Pandemie praktische Nachbarschaftshilfe geleistet oder sich um die Betreuung und Integration Geflüchteter bemüht. Viele von Ihnen erheben Ihre Stimme gegen rechts und engagieren sich in ganz unterschiedlichen ehrenamtlichen Funktionen. Dies ist unschätzbar.

So ist Köln nicht nur für Besucher*innen aus aller Welt eine großartige Stadt, sondern auch für Menschen aller Herkunft und aus vielfältigen Lebenswelten eine gemeinsame Heimat. Köln ist und kann viel mehr, als vielen bewusst ist. Alle gehören dazu.

Zusammen. Für die Stadt. Das ist das Motto unseres Kommunalwahlprogramms. Wir wollen für Sie und mit Ihnen sowie allen demokratischen Kräften gute Lösungen für die Herausforderungen von heute und morgen finden, wir wollen Köln als wachsende und lebendige Metropole am Rhein fit für die Zukunft machen. Dafür braucht es viel Engagement und mitunter auch viel Mut. Dafür braucht es aber auch eine partizipative Politik mit und aus der Gesellschaft heraus, einen Dialog auf Augenhöhe und eine Streitkultur, die auf die Sache konzentriert ist und unterschiedliche Meinungen wertschätzt – dafür stehen wir Kölner GRÜNE seit Jahrzehnten.

In der kommenden Wahlperiode wollen wir auch unter den schwierigen Bedingungen klammer öffentlicher Kassen einen starken lokalen Beitrag zu einem sozial gerechten Klimaschutz leisten, eine ausgewogene Balance zwischen Natur und Urbanität finden und mit einer nachhaltigen Mobilitätspolitik den umweltfreundlichen Verkehr stärken. Wir wollen die sozialen Strukturen sichern und bezahlbaren Wohnraum schaffen, Zukunftsunternehmen in Köln ansiedeln, die Stadt sauberer und die Verwaltung

bürger*innen- und serviceorientiert fit machen. Wir möchten Chancen und Teilhabe für alle Menschen ermöglichen, die Bildungsgerechtigkeit voranbringen, die Freiheit und Demokratie in einer weltoffenen Stadt gegen rechts verteidigen, kulturelle und nicht kommerzielle Freiräume fördern sowie ein buntes, vielfältiges und partizipatives Köln für alle schaffen – das sind unsere Ziele und daran wollen wir weiter arbeiten.

In den letzten Jahren haben wir GRÜNE wichtige Schritte unternommen, um Köln als nachhaltige, lebenswerte, weltoffene und gerechte Stadt zu gestalten. Wir haben unseren Beitrag geleistet, um Köln auf einen guten Weg zu bringen. Die nächsten fünf Jahre wollen wir nun nutzen, um diesen Weg fortzusetzen und den rasanten Wandel unseres Lebensumfelds im Einklang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen sozial gerecht und wirtschaftlich nachhaltig gestalten. Wir stehen zu unserer Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen und sehen große Chancen darin, eine nachhaltige Entwicklung innerhalb der natürlichen Grenzen der Erde kommunal mit Leben zu füllen. An erster Stelle steht für uns eine Stadt mit einer hohen Lebensqualität und einem gesunden Lebensumfeld – für alle. Wir richten den Blick auf die besonders Schutzbedürftigen, die von Unsicherheiten, Veränderungen und den Auswirkungen der Klimakrise am meisten betroffen sind: gleich, ob jung, alt, arm, krank, mit oder ohne Behinderung.

Zusammen. Für die Stadt. Das heißt für uns, ökologische Aufgaben mit sozialen und wirtschaftlichen zu verbinden, weil eine nachhaltige, zukunftsähnliche Politik alle drei Lebensbereiche gestalten muss, um wirklich erfolgreich zu sein.

Für eine grüne Stadt. Das heißt für uns, gemeinsam über den „Aktionsplan Klimaschutz“ und die Potenziale der kommunalen Wärmeplanung das Ziel der gesamtstädtischen Klimaneutralität bis spätestens 2035 zu erreichen, eine weitere Flächenversiegelung zu vermeiden, Naturräume auszuweiten und besser zu schützen sowie eine sichere, bequeme, barrierefreie und umweltfreundliche Mobilität für alle Kölner*innen zu schaffen. Dazu gehört für uns auch ein zügiger und damit oberirdischer Ausbau der Ost-West-Stadtbahn. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 7.

Für eine nachhaltig wirtschaftende Stadt. Das heißt für uns, die begrenzten städtischen Finanzmittel nachhaltig und transparent zu verwalten und soziale und ökologische Investitionen sicherzustellen, die städtischen Beteiligungsunternehmen vorbildhaft für eine nachhaltige Weiterentwicklung zu stärken, die Innovations- und Zukunftsfähigkeit des Kölner Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts zu fördern, die Digitalisierung in der Stadt voranzutreiben, eine sichere Stadt für alle Bürger*innen zu ermöglichen sowie eine vielfältige, digitale und bürger*innennahe Stadtverwaltung einzufordern. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 37.

Für eine Stadt für alle. Das heißt für uns, ein faires System sozialer Sicherheit mit einer chancengerechten Teilhabe am öffentlichen Leben für alle Menschen zu garantieren, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, den Gestaltungsspielraum der Stadt in der Wohnungspolitik aktiv und engagiert zu nutzen, Kinder und Jugendliche gut aufzuwachsen zu lassen, sie gut auszubilden und ihnen eine starke Stimme zu geben, ein gesundes Leben in Köln zu ermöglichen, Geflüchtete willkommen zu heißen, einzustehen gegen rechts, eine aktive Erinnerungskultur zu fördern, die vielfältige, bunte, weltoffene, queere Mischung aus Menschen jeden Lebensalters zu stärken, Mitwirkung aller Bürger*innen willkommen zu heißen und Freiräume für Kunst und Kultur in allen Facetten nachhaltig zu fördern. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 54.

Für eine starke grüne Politik braucht es starke GRÜNE im Rat der Stadt Köln! Und Mehrheiten im Rat, die für uns nur mit gefestigt demokratischen Parteien vorstellbar sind. Diese Erwartung haben wir auch an andere und sie ist für uns nicht verhandelbar! Für den Rat werben wir mit diesem Programm und einem tollen Team um Ihre Stimme in der Kommunalwahl. Mehr zu unseren Kandidat*innen erfahren Sie ab Seite 96.

Es geht am 14. September 2025 aber auch um die Wahl zur Oberbürgermeister*in. Wir Kölner GRÜNE bitten auch um Ihre Stimme für Berivan Aymaz, die wie keine andere Kandidat*in für eine starke politische Haltung steht – denn erfolgreiche grüne Politik braucht auch eine Mitgestaltung an der Stadtspitze für das Ziel einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Stadt. Auch bei den Wahlen zu den neun Bezirksvertretungen wollen wir GRÜNE noch stärker werden. Denn in den Bezirken und Veedeln werden entscheidende Weichen für eine nachhaltige Umwelt-, Verkehrs- und Wohnungspolitik sowie für ein sozial gerechtes Zusammenleben gestellt.

Wir laden Sie ein, unser Angebot einer grünen Politik näher kennenzulernen. Hier mit diesem Kommunalwahlprogramm, online unter www.gruenekoeln.de und ganz persönlich bei Veranstaltungen oder an einem unserer Wahlkampfstände.

Dafür stehen wir und davon wollen wir Sie überzeugen: Für eine grüne Stadt, für eine nachhaltig wirtschaftende Stadt und für eine Stadt für alle!

Ihre Kölner GRÜNEN

FÜR EINE GRÜNE STADT

Kapitel 1: Klima, Energie und Klimafolgenanpassung

2020 sind wir mit dem Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden, in die Ratsperiode gestartet. Dieses von uns verankerte Ziel ist aktueller denn je. Extremwetterereignisse, heiße oder verregnete Sommer, Hochwasserereignisse, sterbende Bäume und vertrocknete Grünflächen haben uns in den letzten Jahren auf erschreckende Weise vor Augen geführt: Die Klimakrise ist da!

Daher ist es jetzt an der Zeit, noch schneller zu handeln als je zuvor und der negativen gesellschaftlichen Stimmung entgegenzutreten. Es ist unsere Pflicht, die Ziele des Pariser Klimaabkommens einzuhalten sowie die nicht mehr aufzuhaltenden Folgen des Klimawandels zu begrenzen und für die Kölner*innen durch passende Maßnahmen erträglicher zu machen.

Dafür müssen wir unsere Bestrebungen noch weiter ausbauen. Jede Anstrengung, die uns der Kampf gegen die Klimakrise abverlangt, wird uns unsere Zukunft um ein Vielfaches lebenswerter machen.

Wir setzen da an, wo wir communal Einfluss nehmen können. Dafür haben wir die Klimaneutralität bis 2035 als gesamtstädtisches Ziel verankert, mit dem Fachgutachten „Köln klimaneutral 2035“ die Grundlagen ermittelt und darauf aufbauend den „Aktionsplan Klimaschutz“ beschlossen. Der Plan zeigt gemeinsam mit den städtischen Unternehmen Maßnahmen auf, wie wir unser Ziel – wo es von der Kommune zu beeinflussen ist – erreichen können. Unter anderem mit den Klimaschutzleitlinien für die Umsetzung nicht-städtischer Neubauvorhaben und einem Förderprogramm für Gebäude sanierung und Photovoltaik über 20 Mio. Euro haben wir dazu beigetragen, dass es in Köln mehr Solaranlagen gibt und mehr private Gebäude energetisch saniert werden. Wir haben eine Mediation zwischen RheinEnergie und der Bürgerinitiative Klimawende Köln angeregt, die dazu beigetragen hat, dass die RheinEnergie nicht nur ihre gesamte Strom- und Wärmeversorgung bis 2035 dekarbonisiert, sondern auch die Stadtentwässerungsbetriebe Köln bei ihren Plänen für die erste Windenergieanlage in Köln unterstützt.

Zentral für unsere Erfolge ist, dass wir mit einem neuen und grün besetzten Dezernat für Klima, Umwelt, Grün und Liegenschaften die gebündelten Verwaltungsstrukturen für Klimaschutz, Energiewende und Klimafolgenanpassung geschaffen haben. Darüber

haben wir die Koordinierung des Klimaschutzes in Köln reformiert und ein im bundesweiten Vergleich vorbildhaftes Klimafolgenanpassungsmanagement etabliert.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- gemeinsam mit den Kölner*innen unser Ziel der Klimaneutralität bis 2035 erreichen.
- weiter Vorreiterin in Sachen Klimafolgenanpassung bleiben, um die Folgen der Klimakrise für die Kölner*innen abzumildern.
- grüne und klimaangepasste Lebensräume in der Stadt erhalten und ausbauen.

Klimaschutz und Energiewende

Wir GRÜNE wollen das Fortschreiten der Klimakrise aufhalten und deshalb die städtische Klimaneutralität bis 2035 erreichen. Das ist nur möglich, wenn wir die Maßnahmen aus dem „Aktionsplan Klimaschutz“ zusammen mit den Kölner*innen umsetzen, aktualisieren und durch weitere Maßnahmen ergänzen. Dabei ist es wichtig, dass wir unseren kommunalen Stadtwerkekonzern weiterhin zu einer aktiven Mitwirkung verpflichten.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- dafür sorgen, dass Klimaschutz im Sinne des ausgerufenen Klimanotstands gesamtstädtische Priorität hat, und dafür die bestehenden Verwaltungsstrukturen sichern und verstetigen. Entscheidungen mit negativer Klimabilanz werden wir noch stärker auf den Prüfstand stellen und Kompensation fordern.
- Klimaschutz als Investition in die Zukunft verstehen – denn mit Klimaschutz vermeiden wir hohe soziale und wirtschaftliche Kosten, die durch den Klimawandel entstehen.
- uns auf Landes-, Bundes- und Europaebene für eine auskömmliche Finanzierung einsetzen.
- durch Modelle wie Direktvermarktung und Einspeiseerlöse aus der Energiewende Gewinne für den städtischen Haushalt generieren.

- den Strombedarf städtischer Gebäude so weit wie möglich mit selbst erzeugtem Strom aus Solarenergie decken und den überschüssigen Strom in die regionale Direktvermarktung geben.
- bis 2030 70% unserer Ziele und Maßnahmen aus dem Aktionsplan erreicht haben.
- auf Basis des mit dem „Aktionsplan Klimaschutz“ eingeführten Monitorings die Klimaschutzmaßnahmen aktualisieren und fortschreiben, dadurch auch die Finanz- und Stellenbedarfe ermitteln und priorisieren sowie die notwendigen Stellen einrichten.
- die Klimaschutzleitlinien für nicht-städtische Neubauvorhaben und unsere Förderprogramme, wie das jährliche Förderprogramm für Gebäudesanierung und Photovoltaik, sichern, fortschreiben und die Prozesse bei der Antragsstellung vereinfachen. Außerdem werden wir über die Fördermöglichkeiten besser informieren.
- den Solarausbau in Köln mit hoher Geschwindigkeit vorantreiben.
- alle dafür geeigneten Dachflächen in Köln mit Photovoltaik ausstatten. Dafür verstetigen wir die Fördermöglichkeiten für die Kölner*innen und sorgen dafür, dass unsere Beschlüsse zur Ausstattung städtischer Gebäude mit Photovoltaik abschließend umgesetzt werden.
- die Nutzung von Solarenergie in Mehrfamilienhäusern durch Mieterstrommodelle unterstützen und diese für Wohnungseigentümergemeinschaften und kleinere Mehrfamilienhäuser durch neue Konzepte vereinfachen.
- Photovoltaik auf Parkplätzen und Konversionsflächen installieren.
- Freiflächensolaranlagen unter Berücksichtigung von Natur- und Artenschutz verwirklichen. Dabei fördern wir die Nutzung von Photovoltaik auf landwirtschaftlichen Flächen („Agri-PV“) und werden Vorreiterin in NRW in Bezug auf ökologische Anforderungen bei Photovoltaikanlagen.
- die Kölner Windpotenziale unter Berücksichtigung von Natur- und Artenschutz nutzen und alle baurechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen.
- bei der Umsetzung der Energiewende mit Energiegenossenschaften zusammenarbeiten, z. B. durch die Verpachtung von städtischen Flächen sowie Bürger*innenwindparks.
- das Handwerk unterstützen und die im „Aktionsplan Klimaschutz“ vorgeschlagene Weiterbildungsoffensive umsetzen.

- mit den Kölner Unternehmen einen Klimavertrag aufsetzen, in dem sie sich zu den städtischen Klimazielen bekennen und entsprechende Maßnahmen vorantreiben.
- die Kommunikation zwischen der Stadt Köln und der Einwohnerschaft verbessern. Dafür optimieren wir die Klimakommunikationsstrategie der Stadt.

Kommunale Wärmewende

Für das Erreichen unserer Klimaziele ist die Wärmewende eine zentrale Herausforderung der kommenden Jahre. Die kommunale Wärmeplanung, die 2026 vorliegen muss, wird Potenziale für Wärmequellen aufzeigen – unsere Verantwortung besteht darin, diese Potenziale auf den richtigen Grundlagen zur Umsetzung zu bringen.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- die in der Wärmeplanung aufgezeigten Potenziale über eine nachhaltige Wärmeversorgung erschließen sowie Bürger*innen und Hauseigentümer*innen Lösungen für ihre Wärmeversorgung aufzeigen.
- die Fernwärmepreise bezahlbar und transparent machen. Hierzu regen wir bei den Anbietern ein kommunales Preismonitoring an, damit transparenter und nachvollziehbarer wird, wie die Preise entstehen.
- die bestehenden Förderprogramme fortschreiben und ergänzen, sodass die Umstellung für die Bürger*innen finanziert ist.
- Netzwerke mit zentralen Akteuren der Wärmewende bilden und entsprechende Strukturen in der Stadt aufbauen. Wir verpflichten die Kölner Stadtwerke, sich aktiv an der Wärmewende bis 2035 zu beteiligen.
- den Ausbau des Fern- und Nahwärmenetzes vorantreiben und Fernwärme nur da umsetzen, wo sie sinnvoll ist. Dabei werden wir lokale Wärmequellen erschließen und veedels- und blockbezogene Lösungen fördern. Der Einsatz von grünem Wasserstoff soll sich möglichst darauf beschränken, Spitzenlasten abzudecken.
- mit den zuständigen Akteur*innen einen zeitlich und wirtschaftlich realistischen Plan zur Stilllegung bzw. Umfunktionierung des Kölner Gasverteilnetzes erarbeiten.
- dafür sorgen, dass die Stadt Köln und die städtischen Unternehmen die Einwohner*innen besser über die Wärmewende informieren.

Klimafolgenanpassung

Starkregen und Hitze gehören zu unserem Alltag. Darunter leiden wir alle, aber vor allem unser Ökosystem und die Schwächsten unter uns. Wir müssen nicht nur die fortschreitende Klimakrise eindämmen und die Klimakatastrophe verhindern, sondern auch den nicht mehr aufzuhalten Folgen entgegentreten und diese insbesondere für die Menschen erträglicher machen, die davon am stärksten betroffen sind. Wir wollen die Stadt als Lebensraum erhalten und Hitzeinseln verhindern und eingrenzen. Dafür muss unsere Stadt weiterhin Vorreiterin bei der Klimafolgenanpassung bleiben!

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- das Klimafolgenanpassungsmanagement in der Stadtverwaltung weiterentwickeln und zu einer Erfolgsgeschichte machen.
- Klimafolgenanpassung in die Klimaschutzleitlinien für nicht-städtische Neubauvorhaben aufnehmen bzw. eigene Leitlinien für klimagerechtes und nachhaltiges Bauen entwickeln.
- Dach- und Fassadenbegrünung weiter fördern und ausbauen. Dafür verstetigen wir das erfolgreiche Förderprogramm „Grün hoch 3“ und setzen uns für eine kostenlose und vereinfachte Genehmigung ein.
- Entsiegelung vorantreiben, Flächenversiegelung vermeiden und städtische Grünflächen sichern. Wenn etwas versiegelt wird, muss an anderer Stelle etwas entsiegelt werden. Mit Ausgleichsmaßnahmen sollen wichtige Radwege weiterhin asphaltiert und verbreitert werden können.
- Entsiegelung im Straßenverkehr, z. B. Parkplätze, Mittelstreifen, Straßenbegleitgrün etc., fördern. Dabei sind wird auch offen für kreative Lösungen, die es uns ermöglichen, im Bereich existierender Verkehrswege durch bauliche Maßnahmen große öffentliche Grünflächen zu schaffen.
- mehr Grünräume insbesondere in sozial benachteiligten und stark versiegelten Veedeln schaffen. Ein wichtiges Instrument dafür ist der „Masterplan Grün“, den wir um- und fortsetzen wollen.
- uns für einen Naturerfahrungsraum einsetzen, z. B. im Stadtteil Kalk.
- dafür sorgen, dass der „Masterplan Grün“ bei wichtigen Planungsvorlagen Berücksichtigung findet.

- eine Freiflächengestaltungssatzung einführen, um verbindliche Regeln für eine grüne, nachhaltige und hochwertige Freiflächengestaltung bei Bauprojekten festzusetzen.
- „Schwammstadt“-Konzepte fördern und umsetzen, damit Köln bei Starkregen und Hochwasser besser geschützt ist.
- auf Flächen im öffentlichen Raum zunehmend helle Oberflächen einsetzen, um eine innerstädtische Aufheizung zu reduzieren.
- Beschattungsmöglichkeiten auf Spielplätzen und Schulhöfen schaffen, z. B. durch Sonnensegel.
- den bereits bestehenden „Hitzeaktionsplan“ zügig weiterentwickeln und umsetzen. Dabei setzen wir uns besonders für Maßnahmen ein, die vulnerablen Gruppen zugutekommen, z. B. öffentliche Trinkbrunnen, Hitzeschutzräume und, wo erforderlich, Klimaanlagen in städtischen Senior*inneneinrichtungen und Krankenhäusern.
- Kommunale Kühlräume schaffen und Gewerbetreibende in die Pflicht nehmen, ihre kühlen Räume bei sehr heißen Tagen als Kühlräume nutzbar zu machen.
- in Hitzephasen vermehrt Soforthilfen anbieten, wie z. B. mobile Wasserspender und Beschattung.
- mehr Spielplätze mit Wasserspielelementen ausrüsten.

Kapitel 2: Mobilität und Verkehr

Viele Menschen in Köln leiden unter dem gesundheitsschädlichen Lärm und den Abgasen des Autoverkehrs. 2023 starben in unserer Stadt 25 Menschen bei Verkehrsunfällen. Für uns ist eine hohe Lebensqualität in Köln eine zentrale Priorität. Wenn wir die Mobilität vom Menschen aus denken, unseren öffentlichen Raum entsprechend planen und den ÖPNV barrierefrei ausbauen, gewinnen wir in dieser eng bebauten Stadt Platz für neue Nutzungen, wie Radwege, Bäume, Aufenthalts- sowie Spielorte. Dass das geht, haben wir in den letzten Jahren gezeigt, indem wir auf den Ringen Autospuren in durchgehende Radfahrstreifen umgewandelt haben. Im Bereich um Dom und Hauptbahnhof haben wir durch ein neues Fußgänger*innen- und Radfahrer*innen-Konzept für mehr Lebensqualität gesorgt. Wir haben der Ehrenstraße eine neue Identität als Einkaufsmeile gegeben, indem wir sie von den Autos befreit haben. Auf der Venloer Straße können wir nun dank der Einbahnstraße gefahrlos mit dem Rad fahren. Wir haben in Köln als erste Stadt Deutschlands Schulstraßen eingerichtet. Alle diese Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass die Kölner*innen nur noch ein Viertel ihrer Wege mit dem Auto fahren und sich mehr und sicherer zu Fuß oder mit dem Rad bewegen.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- den öffentlichen Raum mit dem Menschen im Mittelpunkt neugestalten.
- eine sichere, bequeme, barrierefreie und umweltfreundliche Mobilität für alle Kölner*innen, unabhängig von Alter, Wohnort oder Einkommen.
- den Umweltverbund (ÖPNV, Fuß- und Radverkehr) beim Ausbau der Infrastruktur in den Fokus nehmen.

Fußverkehr

Die Verkehrsplanung soll vom Fußverkehr her gedacht werden. Dabei steht die Sicherheit aller Fußgänger*innen, vor allem aber von älteren Menschen und Kindern im Vordergrund.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- möglichst überall in Köln mindestens 2,5 m breite Gehwege einrichten. Die Gehwegbreite darf 0,90 m nicht unterschreiten.
- die Gehwege entrümpeln – Schilder, Laternen, etc. dürfen nicht im Weg stehen.
- Fuß- und Radverkehr trennen, um Konflikte zwischen den verschiedenen Verkehrsgruppen zu vermeiden.
- die Schulwege sicher machen, sodass Kinder und Jugendliche selbstständig ihre Schule erreichen können.
- die Ampelschaltungen für den Fußverkehr optimieren, sodass keine unnötig langen Wartezeiten oder gefährlich kurze Grünphasen für Fußgänger*innen entstehen.
- den Bau der neuen Fuß- und Radbrücken über den Rhein forcieren.
- auf allen Rheinbrücken gute Fußwege einrichten, auch auf den Auf- und Abgängen. Neben Treppen sind barrierefreie Rampen erforderlich.
- die Einrichtung neuer autofreier Zonen für Fußgänger*innen vorantreiben.
- die Stelle der*des Fußverkehrsbeauftragten mit mehr Kompetenzen und eigenem Personal ausstatten.
- eine autofreie Flaniermeile vom Ebertplatz zum Chlodwigplatz schaffen und die Parallelstraßen zur Hohe Straße für Fußgänger*innen & Radfahrer*innen attraktiver gestalten, um diese zu entlasten.

Radverkehr

Köln ist für das Rad gemacht: kompakt und flach. Radfahren ist gut für Klima, Luft und Gesundheit. Indem wir die Fahrradinfrastruktur für alle attraktiver machen, ermöglichen wir noch mehr Bürger*innen den Umstieg auf das Rad und gestalten nachhaltige Mobilität in Köln. Nachdem wir in den Kölner Bezirken Radverkehrskonzepte auf den Weg gebracht haben, werden wir eine intelligente Radverkehrsinfrastruktur umsetzen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- das Fahrradroutennetz beschleunigt ausbauen, mit Radverkehrskonzepten für alle Kölner Bezirke nach Vorbild der Bezirke Innenstadt und Ehrenfeld und einem Radpendelroutennetz bis ins Umland. Zur besseren Orientierung wird ein Fahrradleitsystem mit einheitlicher Markierung und intuitiver Führung an

Kreuzungen etabliert. Der Ausbau links und rechts des Rheins erfolgt gleichermaßen.

- bestehende Radwege durch zügige Sanierung, bedarfsorientierte Beleuchtung, Verbreiterung, Entrümpelung und Bordsteinabsenkungen verbessern.
- Schutzstreifen, Radwege und Radfahrstreifen einfärben. Radfahrstreifen sollen durch Trennelemente vor dem Autoverkehr geschützt werden.
- Kreuzungen sicherer machen durch Fahrbahnhebung und Umbau zu „geschützten Kreuzungen/Kreisverkehren“ nach niederländischem Vorbild.
- Ampelschaltungen für den Radverkehr verbessern, indem wir eine „grüne Welle“ und eine wettersensitive Schaltung für Radfahrer*innen einführen.
- an geeigneten Stellen weitere Grünpfeilbeschilderungen für einfaches Rechtsabbiegen an Ampeln installieren.
- die Radinfrastruktur auf den Kölner Rheinbrücken verbessern. Dafür soll die Hohenzollernbrücke verbreitert und durch eine Rampe leichter zugänglich werden. Die Fuß- und Radwege auf allen Rheinbrücken sollen verbessert werden, u. a. durch eine Spurumwidmung für den Radverkehr auf der Mülheimer Brücke.
- die Forderungen des Fahrrad-Entscheid Köln umsetzen, die erforderliche Finanzierung sichern und die benötigten Stellen schaffen.
- eine große Anzahl hochwertiger und überdachter Fahrradstellplätze einrichten. An Bahnhöfen sollen mehr überdachte, sichere und helle Stellplätze sowie Fahrradboxen entstehen. Wir wollen mehr Fahrradparkhäuser für sicheres und schnelles Fahrradparken schaffen.
- nach Bedarf bis zu 15% aller Autoparkplätze in städtischen Parkhäusern in Fahrradstellplätze umwidmen.
- die Schaffung eines durchgehenden Fahrradstraßennetzes in den Veedeln priorisieren.
- mehr Personal für den Ausbau von Radwegen einstellen.

Bus und Bahn

Der ÖPNV ist das Rückgrat nachhaltiger Mobilität und muss attraktiver werden. Wir setzen uns ein für mehr Zuverlässigkeit, eine bessere Taktung und den Ausbau des Netzes sowie mehr Barrierefreiheit.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die teuren Tunnelplanungen auf der Ost-West-Achse stoppen, um massive zusätzliche Kosten und eine weitere Verzögerung der dringend notwendigen Verkehrswende zu vermeiden.
- für ausreichend Fahrpersonal und bessere Arbeitsbedingungen bei der KVB sorgen. Dazu gehören die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten, gerechte Löhne, Einhaltung von angemessenen Pausenzeiten und die verbesserte Unterstützung des Personals bei Übergriffen.
- eine verbesserte Vorrangschaltung für alle Stadtbahnlinien und für die wichtigsten Buslinien einführen sowie Gleiskörper und Busspuren, wo möglich, baulich vom Autoverkehr trennen.
- die Planung des Ausbaus der Linie 4 weiter vorantreiben, um Widdersdorf an das Stadtbahnnetz anzuschließen.
- Expressbusse einführen, zuerst auf der Inneren Kanalstraße und der Strecke Zollstock – Bergisch Gladbach.
- uns für den Ausbau der linksrheinischen S-Bahn-Verbindung zwischen Köln und Bonn einsetzen.
- die geplante S-Bahnlinie S16 über die Südbrücke im Zielnetz 2040 durch eine zweite Linie zu einem 10-Minutentakt ergänzen.
- eine rechtsrheinische Nord-Süd-Stadtbahn (Flittard – Deutz – Porz) planen und umsetzen. In einem ersten Schritt bauen wir hierfür die neue Linienführung durch die Neubaugebiete im Mülheimer Süden.
- die Stadtbahnlinie 13 durch eine Gleisverbindung zur Rheinuferbahn nach Rodenkirchen Bf verlängern. Unser Zielbild ist eine Ringbahn, die auch rechtsrheinisch weiterführt.
- die Stadtbahnlinie 5 bis Meschenich ausbauen und die Verlängerung nach Brühl und darüber hinaus prüfen.
- den Autoverkehr auf der Siegburger Straße reduzieren, um die Störungen der Linie 7 zu beseitigen.
- eine Stadtbahn auf der Inneren Kanalstraße und den Ausbau der Linie 13 für einen 5-Minutentakt in die langfristige „ÖPNV-Netzentwicklung 2035+“ aufnehmen.

- die Trassen der KVB-Stadtbahnlinien 5 oder 15 nach Kreuzfeld verlängern.
- eine Machbarkeitsstudie für die S-Bahn „Ostspange“ auf den Weg bringen, parallel geführt zur Güterstrecke zwischen Mülheim und einem neuen Bahnhof Vingst.
- elektrische Wasserbusse auf den Strecken Porz – Rodenkirchen und Niehl – Mülheim – Innenstadt einführen.
- den Kölner Liniennetzplan mit einem einheitlichen Design über alle ÖPNV-Linien weiterentwickeln und eine einheitliche Wegführung in allen Haltestellen & Bahnhöfen einführen.
- die digitalen Anzeigetafeln der KVB verbessern und erneuern.
- die Zuverlässigkeit der Fahrtinformationen der KVB-App erhöhen.
- Investitionen in den Ausbau des ÖPNV sichern.
- ein zusätzlich subventioniertes Sozial-Deutschlandticket für 45 Euro prüfen.
- das bestehende Sozialticket in Preisstufe 1b für KölnPass-Inhaber*innen für maximal 29 Euro monatlich anbieten und in den Rheinlandtarif überführen.
- bis zum Bau von neuen Stadtbahn-Linien zusätzliche Bus-Linien für die Übergangszeit schaffen.
- die Gleisbette der KVB begrünen: Das wertet diese optisch auf und schafft mit wenig Aufwand Entsiegelung.
- neue, klimatisierte Fahrzeuge für die Kölner Stadtbahn beschaffen.

Autoverkehr

Mensch und Natur leiden unter der Masse des Autoverkehrs in Köln. Ziel muss es sein, den Autoverkehr auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Nur so kann im eng bebauten Köln Platz für Neues geschaffen werden.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit in Köln umsetzen.
- mit modernen, fahrradfreundlichen Aufpflasterungen die Geschwindigkeiten im Stadtgebiet effektiv reduzieren.

- bis 2030 freilaufende Rechtsabbieger dort zurückbauen, wo es dem Schutz von Fuß- und Radverkehr dient.
- die Innenstadt bis 2030 vom Autoverkehr befreien. In einem ersten Schritt werden wir den Durchgangsverkehr verhindern, z. B. durch Superblocks und die Erarbeitung eines „Circulatie“-Plans wie im belgischen Gent. Weitere Mittel sind u. a. „modale Filter“, Fußgänger*innen-Zonen, Fahrradstraßen, Schulstraßen.
- auch außerhalb der Innenstadt die Aufenthaltsqualität in Veedelszentren erhöhen und den Autoverkehr reduzieren.
- öffentliche Verkehrsflächen neu aufteilen, um Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Insbesondere werden wir breitere Gehwege und mehr Grünflächen schaffen.
- Schulstraßen ausweiten und ausgewählte Straßen vor Schulen dauerhaft für Autos sperren.
- mehr und schneller Bewohner*innen-Parkgebiete ausweisen, auch in äußeren Bezirken. Der Preis für Bewohner*innen-Parkausweise soll schrittweise auf die echten Kosten für den Unterhalt eines Parkplatzes steigen, dabei muss ein Sozialrabatt eingeführt werden.
- uns gegen den Ausbau der Autobahn A4 und gegen den Abriss der Rodenkirchener Brücke einsetzen.
- bis 2030 10% der öffentlichen Parkplätze mit Ladesäulen für E-Autos ausstatten, vor allem in Wohngebieten.
- die Hälfte der Parkplätze im öffentlichen Raum umwidmen oder entsiegeln, z. B. für Fahrradständer oder Baumpflanzungen.
- wenig genutzte Parkhäuser und -plätze für Anwohnende öffnen.
- das Abschaffen des privaten Autos belohnen, etwa durch ein kostenloses Deutschlandticket.
- Park & Ride-Anlagen an Bahnstationen erweitern.

Shared Mobility

Innerhalb von fünf Minuten Fußweg soll jeder Mensch in Köln Zugang zu mindestens einem Sharing-Angebot haben, z. B. Leihräder, -rollern oder -autos,. Wir wollen, dass Sharing im Einklang mit anderen Verkehrsarten geschieht, diese ergänzt und nicht behindert.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Anreize schaffen für den Wechsel vom privaten Auto zur Nutzung des ÖPNV, kombiniert mit Shared Mobility.
- das Angebot des KVB-Leihradsystems erhöhen, auf ganz Köln ausweiten und die Rückgabe auch in umliegenden Kommunen ermöglichen, in denen es bereits Leihradsysteme gibt. Außerdem werden wir ein Lastenrad-Leihsystem anbieten.
- gemeinnützige Verleihsysteme unterstützen.
- mehr verbindliche Parkzonen für Leihroller und Leihräder im gesamten Stadtgebiet einrichten. In der Innenstadt sollen dafür engmaschig Parkzonen für Shared Mobility umgewidmet und ausgewiesen werden.
- das derzeitige Mitnahmeverbot für E-Roller in der KVB regelmäßig evaluieren.
- Mobilstationen, in denen verschiedene Sharing-Angebote enthalten sind, stetig ausbauen.
- stationsbasiertes Carsharing priorisieren. Hierfür sollen Stellplätze in jedem Veedel vorgehalten werden.
- das Gebiet von Sharing-Angeboten ausweiten und insbesondere für Außenbezirke verbessern.

Barrierefreiheit

Die Stadt muss für alle Menschen sicher erlebbar sein. Teilhabe am Straßenverkehr und allgemein im öffentlichen Raum ist für uns selbstverständlich.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- freie Gehwege mit ausreichend Platz für Menschen mit Rollstühlen, Rollator oder Kinderwagen schaffen. Schilder, Laternen, Falschparker, etc. dürfen nicht im Weg stehen, Außengastronomie und Werbetafeln werden besser geregelt.
- Überwege und Kreuzungen komplett barrierefrei machen. Dies beinhaltet eine „Nullabsenkung“ für Rollstühle, Rollatoren, Kinderwagen etc. und daneben ein Tastbord sowie taktile Leitelemente für blinde und seingeschränkte Menschen.

- den ÖPNV für alle Menschen problemlos und sicher nutzbar machen. Die Haltestellen und Bahnsteige sollen möglichst ohne technische Hilfsmittel erreichbar sein, z. B. durch Rampen. Informationen müssen barrierefrei zugänglich sein, z. B. auf Anzeigetafeln oder durch Lautsprecherdurchsagen. Defekte Aufzüge und Rolltreppen werden zügig repariert. Die Mitnahme von persönlichen Hilfsmitteln, auch von Mobility-Scootern, muss möglich sein.
- eine feministische Stadtplanung verwirklichen, die die spezifischen Bedürfnisse von Frauen und diskriminierten Gruppen bei Bau und Sanierung von Haltestellen berücksichtigt (z. B. kurze Wege, keine Angsträume).
- auf die Deutsche Bahn einwirken, dass die Bahnhöfe und S-Bahn-Haltepunkte im Stadtgebiet barrierefrei umgestaltet werden.

Logistik und Lieferverkehr

Der Wirtschafts- und Güterverkehr hat einen bedeutenden Anteil an den umweltschädlichen Emissionen des Verkehrssektors. Wir werden gemeinsam mit der Logistikbranche umweltfreundliche Lösungen einführen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- digital buchbare Lade- und Lieferzonen einführen, die konsequent kontrolliert werden.
- die Wirtschaftsparkzonen ausweiten.
- perspektivisch das Handwerker*innen-Parken nur noch für elektrisch angetriebene Fahrzeuge vergeben. Nutzfahrzeuge müssen hierfür zudem über Abbiegeassistenten verfügen.
- die Paketzustellung per Stadtbahn außerhalb der Hauptverkehrszeit als Pilotprojekt umsetzen.
- City-Hubs und Paketstationen als erweiterte Mobilstationen einrichten und mit der Zustellung durch E-Lastenräder den Straßenverkehr entlasten.
- dafür sorgen, dass das Ordnungsamt durch moderne „Blitzer“ das LKW-Durchfahrt-Verbot kontrollieren kann. Ausnahmegenehmigungen werden ab 2028 nur für emissionsneutrale LKW erteilt.
- innerstädtischen Güterverkehr, wie etwa den Transport zwischen den Häfen, auf die Schiene (das Stadtbahn- und das HGK-Bahnnetz) sowie auf neue Frachtfähren

verlagern. LKW-Verkehr, der nicht verlagert werden kann, soll außerhalb von Wohngebieten geführt werden – auch wenn dies zu Umwegen führt.

Flugzeug

Der Flughafen Köln/Bonn ist für die Region relevant, für den Tourismus und besonders als Frachtflughafen. Gleichzeitig beeinträchtigen die Flugzeuge mit ihren Schadstoff- und Lärmemissionen die Gesundheit der Bürger*innen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- uns auf Landes- und Bundesebene für ein Nachtflugverbot von Passagier*innen-Maschinen einsetzen.
- die Gebühren für laute Maschinen weiter erhöhen.
- ein konsequentes Lärmmonitoring der Maschinen einführen – auch durch weiteren Einsatz von Lärmmessstellen, wie bereits in Mülheim.
- die Fluglärmkommission darin unterstützen, dafür zu sorgen, dass der Flughafen seinen Verpflichtungen zum Schutz der Gesundheit der Bürger*innen nachkommt.

Kapitel 3: Umwelt-, Natur- und Tierschutz,

Ressourcenmanagement und Ernährung

Köln steht vor großen ökologischen Herausforderungen. Wir setzen uns dafür ein, Köln als eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadt zu gestalten, in der Umwelt- und Naturschutz, grüne Lebensräume, eine ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft sowie eine gesunde und regionale Ernährung fest verankert sind. Gleichzeitig wollen wir den Tierschutz stärken und dem Wohl von Tieren in städtischen Entscheidungen eine zentrale Rolle einräumen. Mit klaren Zielen und innovativen Projekten tragen wir zu einer Stadt bei, die sowohl ihre natürliche Umwelt schützt als auch den Menschen Raum für eine gesunde und umweltbewusste Lebensweise bietet.

Unsere grüne Vision für Köln

Wir wollen...

- Köln als Vorreiterstadt in der Kreislaufwirtschaft und Müllvermeidung positionieren.
- Kölns natürliche Lebensräume konsequent schützen und erweitern.
- Köln zu einem Vorbild für nachhaltige Ernährung und regionale Landwirtschaft machen.

Umwelt- und Naturschutz: Natur schützen, Vielfalt bewahren

Der Schutz unserer Umwelt und die Erhaltung der Artenvielfalt sind für uns zentrale Aufgaben. Dabei geht es auch darum, allen Menschen den Zugang zu natürlichen Rückzugsräumen zu ermöglichen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, geschützte Landschaftsbestandteile und Naturdenkmale besser vor Ordnungswidrigkeiten und Störungen schützen.
- weitere Rückzugsräume für die Natur schaffen und neue Naturschutzgebiete ermöglichen, um mind. 10% der Kölner Fläche als Naturschutzgebiet auszuweisen.

- die Wahner Heide erhalten. Wir möchten sie langfristig als Biosphärenreservat oder Nationalpark schützen und ihre Bedeutung für den Naturschutz hervorheben.
- den Artenschutz weiter stärken. Besonders eignen sich dafür Beweidungsprojekte mit einheimischen Arten wie Wisenten. Auch Moorrenaturierungen wollen wir weiter voranbringen.
- Lichtverschmutzung eindämmen. Sie stört das natürliche Gleichgewicht und gefährdet die Tierwelt. Wir wollen Dunkelräume erhalten und fordern, dass unbeleuchtete Parks auch weiterhin nicht künstlich erhellt werden. Ist an anderer Stelle Beleuchtung notwendig, so wollen wir sie hinsichtlich der Lichtfarbe und -intensität umweltfreundlich gestalten. Hierfür prüfen wir auch den Einsatz von bewegungssensitiven Laternen. An öffentlichen Gebäuden und Flächen soll die Beleuchtung auf das absolut notwendige Maß reduziert werden.
- Sicherheit und Naturschutz in Einklang bringen. Der Konflikt zwischen menschlichem Sicherheitsbedürfnis und dem Schutz nachtaktiver Tiere durch Dunkelheit muss durch innovative Konzepte, die beide Seiten berücksichtigen, gelöst werden.
- Umweltbildung weiter ausbauen. Wir wollen weitere finanzielle Mittel für Umweltbildung und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bereitstellen, z. B. für einen Baumwipfelpfad. Entsprechende Bildungsangebote sollen in allen Stadtteilen zu finden sein, z. B. in interkulturellen Zentren. Die Volkshochschule soll Themenschwerpunkte wie „Nachhaltigkeit“ etablieren.
- Feuerwerksverbote in Köln ausweiten. Menschen, Tiere und Umwelt sollen geschützt, Brände verhindert und Müllberge reduziert werden. Unser Ziel ist ein vollständiges Verbot von Feuerwerk durch Privatpersonen auf dem Kölner Stadtgebiet, sobald die dafür notwendige Änderung des Sprengstoffgesetzes auf Bundesebene erfolgt ist. Ein von der öffentlichen Hand organisiertes Feuerwerk oder andere Lichtshows bleiben dadurch weiterhin möglich. Andere Lichtshows sollen hierbei einem öffentlichen Feuerwerk vorgezogen werden.
- den Schutz des Rheins verbessern. Dazu soll die Stadt Köln ein Konzept mit Maßnahmen zur Reinigung des Rheinuferbereichs sowie zur Beseitigung und Verhinderung der Einbringung von Abfällen im Rhein und anderen Gewässer erlassen.

Grünflächen: Mehr Natur in der Stadt

Köln braucht mehr Grün – nicht nur für ein angenehmes Stadtklima, sondern auch, um die Lebensqualität für die Bürger*innen zu steigern. Unsere Vision ist eine Stadt, in der Bäume, Gärten und Gewässer eine zentrale Rolle spielen und Natur überall erlebbar ist.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- mehr Straßenbäume pflanzen. Unser Ziel: Mindestens an den fast 2.000 von der Stadt bereits identifizierten Baumstandorten soll in der kommenden Wahlperiode ein neuer Baum gepflanzt werden.
- die bestehenden Pflanzungsbeschlüsse schneller umsetzen. Dazu muss ausreichend Personal für Pflege und Erhalt unserer Bäume bereitgestellt werden.
- mehr Flächen für Kleingärten ausweisen. Wir wollen mehr dieser wichtigen Erholungs- und Nutzflächen in der Stadt und sie für alle Kölner*innen zugänglich machen.
- städtische Gewässer weiterentwickeln. In Parkanlagen sind sie nicht nur schön, sondern auch wichtig für die Ökologie. Wir wollen mehr Kleingewässer schaffen und die bestehenden Parkweiher als funktionale Ökosysteme behandeln.
- die Baggerseen mit ihrem großen Potenzial für naturnahe Lebensräume besser schützen und schneller renaturieren.

Ressourcenmanagement & Abfallwirtschaft: Gemeinsam zu Zero Waste

Eine Stadt wie Köln produziert täglich enorme Mengen an Müll. Wir wollen die Kreislaufwirtschaft in Köln ausbauen, das städtische „Zero Waste-Konzept“ erweitern und Müll durch Vermeidung und Wiederverwertung drastisch reduzieren.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- ein umfassendes „Zero Waste-Konzept“ erarbeiten. Das bestehende Konzept muss ganzheitlich erweitert werden, sodass es alle Bereiche des städtischen Lebens umfasst – von der Industrie bis zum privaten Haushalt.

- das Gebührensystem der Abfallwirtschaftsbetriebe reformieren. Müllvermeidung soll belohnt werden. Wer weniger Abfall produziert, soll auch weniger Gebühren zahlen.
- das Pilotprojekt „Biotonne für alle“ ausweiten und die Biotonnen-Pflicht entsprechend der Ergebnisse ausbauen, u.a. mit dem Ziel, eine zweite Vergärungsstufe neben der Kompostierungsanlage bauen und auslasten zu können. Damit werden Mieter*innen von ihren Vermieter*innen verlangen können, eine Biotonne aufstellen zu lassen.
- die Mehrweg-Angebotspflicht konsequent durchsetzen. Verpackungen im Einzelhandel und in der Gastronomie sollen konsequent durch wiederverwendbare Alternativen ersetzt werden. Entsprechende Kontrollen sollen gestärkt werden.
- eine kommunale Verpackungssteuer einführen. Einwegverpackungen, die Essen und Getränke zum Mitnehmen enthalten, sollen mit einer Abgabe belegt werden, um Anreize für den Umstieg auf Mehrweg-Alternativen zu schaffen und die Müllmenge im öffentlichen Raum zu verringern. Die Einnahmen aus der Verpackungssteuer sollen in die Stadtreinigung fließen.
- Den Verzicht auf Einwegverpackungen bei Veranstaltungen fördern. Öffentliche Veranstaltungen in Köln sollen einen Vorbildcharakter haben.

Ernährung & Landwirtschaft: nachhaltig und regional

Wir zielen auf eine ökologische Transformation der Ernährungssysteme ab, mit besonderem Fokus auf Regionalität, Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit. Alle Menschen in Köln sollen Zugang zu nachhaltigen Lebensmitteln haben und die Stadt eine Vorreiterrolle im Bereich der Ernährungswende einnehmen.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- klimafreundliche Ernährung in kommunalen Einrichtungen einführen. In Kitas, Schulen, städtischen Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen sollen vorwiegend ökologisch erzeugte und pflanzenbasierte regionale, saisonale und gesunde Lebensmittel angeboten werden.
- für eine umfassendere Ernährungsbildung in Kitas und Schulen sorgen. Kinder und Jugendliche sollen früh ein Bewusstsein für gesunde und nachhaltige

Ernährung entwickeln. Dabei sollten auch die wissenschaftlich belegten Vorteile einer veganen und vegetarischen Ernährungsweise vermittelt werden.

- bessere Strategien gegen Lebensmittelverschwendungen entwickeln. Wir setzen uns dafür ein, dass Köln Vorreiterin im Kampf gegen Lebensmittelverschwendungen wird. Kommunale Strategien und Aufklärungskampagnen in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel sollen dabei helfen.
- die „essbare Stadt“ weiterentwickeln. Initiativen wie z. B. das Streuobstwiesenprogramm sollen fortgesetzt und ausgebaut werden. Gemeinschaftsgärten und urbane Landwirtschaft sollen gestärkt werden.
- regionale Wertschöpfungsketten und Direktvermarktung unterstützen. Wir fördern die regionale Kooperation als Teil des Strukturwandels im Rheinischen Revier, um die landwirtschaftliche Lebensmittelherstellung zu stärken.
- ein kommunales Frischezentrum in Form eines Food-Hubs realisieren, um die Versorgung mit überwiegend regionalen landwirtschaftlichen Produkten für Privathaushalte, Restaurants und Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung (Kantinen, Menschen, Gesundheits-, Pflege- und Bildungseinrichtungen) zu sichern und auszubauen.
- darüber hinaus Vermarktungsstrukturen unterstützen, bei denen Verbrauer*innen und Erzeugende in enger Zusammenarbeit Lebensmittel nachhaltig produzieren, wie Bauernmärkte, den Direktverkauf sowie solidarische Landwirtschaftsinitiativen. Mit diesen Vorhaben werden auch Transportwege verkürzt und die lokale Wirtschaft gestärkt.
- einen eigenen städtischen landwirtschaftlichen Betrieb gründen, um die gemeinwohlorientierten Ziele der regionalen Lebensmittelversorgung in städtischen Kantinen umzusetzen.
- mehr ökologische Landwirtschaft ermöglichen. Der Anteil der ökologisch („bio“) bewirtschafteten Flächen in Köln soll erhöht werden. Daher setzen wir uns dafür ein, dass alle städtischen landwirtschaftlichen Flächen ökologisch bewirtschaftet werden.
- die erfolgreiche Trinkwasserkоoperation der RheinEnergie mit den Landwirt*innen zur Nitratreduktion fortsetzen.

Tierschutz: Tierwohl stärken, Verantwortung übernehmen

Köln soll Vorbild für eine tiergerechte und respektvolle Haltung von Tieren werden. Wir fordern, dass Tierwohl in der Stadtpolitik einen höheren Stellenwert bekommt.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- uns dafür einsetzen, dass Pferde in Karnevalsumzügen nicht mehr eingesetzt werden. Nicht nur bei Karnevalsumzügen, sondern im gesamten Unterhaltungsbereich, sind Pferde massivem Stress ausgesetzt. Deshalb werden wir keine Genehmigungen mehr für Ponyreiten auf Kirmessen erteilen. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass die Pferderennbahn in Weidenpesch keine städtischen Fördermittel mehr erhält.
- die beiden Kölner Tierheime, die eine unverzichtbare Arbeit leisten, nachhaltig finanzieren. Dafür wollen wir pro Kölner*in und Jahr zwei Euro bereitstellen.
- Wildtierauffangstationen ausreichend finanziell ausstatten.
- weiterhin auf tierfreundliche Maßnahmen wie das Gelegemanagement setzen, um zu hohe Bestände gebietsfremder Arten wie Nil- und Kanadagänse nachhaltig und wirksam zu regulieren.
- Zirkussen, die Wildtiere zur Schau stellen, keine Auftrittsgenehmigung mehr erteilen.
- tiergerechtere Haltungsformen fördern und auf kommunaler Ebene deren Einsatz intensivieren. Wir werden strengere Kontrollen in der Nutztierhaltung durchführen und uns für höhere Standards einsetzen. Dabei fördern wir Betriebe, die das Tierleid reduzieren wollen.
- deutlich mehr Hundefreilaufflächen (auch kleine) ausweisen und mit übersprungsichereren Zäunen ausstatten. Vorbild ist hier die Stadt Wien.

Kapitel 4: Stadtentwicklung und Bodenpolitik

2000 Jahre Geschichte und kein bisschen müde – Köln ist eine Stadt in ständiger Veränderung. Die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten, großen Hochschulen, spannenden Kulturräume und attraktiven Veedel machen die Stadt zu einem Magnet weit über die Region hinaus. Dem Anspruch der wachsenden Stadt begegnen wir positiv und zugleich verantwortungsvoll.

Wir finden Antworten auf die wachsenden Bedürfnisse, sei es der Bedarf nach mehr Wohnraum, hochwertigen Freiflächen, mehr Schulen und Kitas, einem Ausbau des ÖPNV und nicht zuletzt mehr Sportflächen. Bei begrenzter Flächenverfügbarkeit finden wir Lösungen für die Zukunft.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- eine nachhaltige und attraktive Stadt mit lebenswerten Veedeln, die ein gutes Leben für alle möglich machen, egal ob in der Innenstadt oder den äußeren Bezirken.
- bei Um- und Neubauten von Gebäuden und Plätzen das Thema Klimafolgenanpassung mitdenken und so die Stadt Schritt für Schritt klimaresilient umgestalten.
- eine Stadt, in der städtischer Grund und Boden so weit wie möglich in städtischem Besitz bleibt, um Bodenspekulation einzudämmen und Zwecken der Allgemeinheit zu dienen.
- nicht nur offene Projekte abschließen, sondern eine Stadt sein, die sich mutig neuen Ideen und Vorhaben stellt und die zukunftsfähig und attraktiv für alle ist.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Wir bauen für die Zukunft. Wir wollen, dass in Köln nachhaltig und sozialverträglich gebaut wird. In der hochverdichteten Stadt darf Städtebau nicht dem Eigentum allein dienen, sondern muss die Interessen der Allgemeinheit widerspiegeln. Zu attraktiven Vierteln, Flächen und Gebäuden kommen wir mit einer konsequenten Planungskultur.

Wir bauen für die Zukunft. Die Anpassung der Stadt an den Klimawandel ist eine der zentralen Aufgaben der nächsten Jahrzehnte. Köln muss resilenter gegenüber Klimafolgen wie Starkregenereignissen, Hochwasser und Hitzewellen werden. Dem

Umbau des Gebäudebestandes kommt dabei eine bedeutende Rolle zu. Der Umbau muss sozialverträglich erfolgen, denn Köln ist eine Stadt, in der alle ein Zuhause finden sollen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- eine Stadt in Balance, für deren wachsende Bedürfnisse wir ausgeglichene Lösungen finden.
- neue Stadtquartiere im städtebaulichen Innenbereich nachhaltig und zukunftsorientiert als kompakte und hochverdichtete Viertel im Sinne der Stadt der kurzen Wege direkt an Stadtbahn- und S-Bahn-Knotenpunkten entwickeln.
- Klimafolgenanpassung (zum Beispiel durch Vermeidung dunkler Oberflächen) zu einem zentralen Planungskriterium für die städtische Entwicklung machen.
- den Masterplan Stadtgrün mit den Instrumenten der Stadtplanung konsequent umsetzen.
- Köln mit Gründächern, lokaler Versickerung und weiteren Instrumenten zu einer klimaresilienten Schwammstadt machen.
- die Bauverfahren beschleunigen, auch indem wir die digitale Bauakte weiterentwickeln und für klarere Verwaltungsabläufe sowie ausreichend Personal sorgen.
- städtischer Überhitzung begegnen, indem wir beispielsweise mehr Wasserflächen und Schattenplätze schaffen, die vor allem vulnerablen Gruppen wie Kindern in Kitas und Schulen sowie älteren Menschen Schutz bieten.
- Kaltluftschneisen ermitteln, erhalten und in ihrer Funktionsfähigkeit weiterentwickeln.
- das Gestaltungshandbuch der Stadt Köln sinnvoll anwenden und prüfen, ob die Bezirke mehr lokale Gestaltungsspielräume erhalten können.
- der Nutzung von erneuerbaren Energien und/oder Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) für die Gebäudeklimatisierung Vorrang einräumen.
- urbane Räume in der Planung stärken – für einige Teile des Stadtgebietes müssen die Möglichkeiten, flexibel mit Störungen durch gemischte Nutzungen, z. B. durch Lärm, umzugehen, anders definiert werden als für reine Wohngebiete. Reine Verbots politik lehnen wir ab.
- Entsiegelungen vorantreiben.

- Wir wollen die äußeren Stadtbezirke und Stadtteile stärken.
- uns dafür einsetzen, dass die Stadt als Vorreiterin bei der Umsetzung der Maßnahmen weiter voranschreitet und private Bauherr*innen darin unterstützt.

Städtische Lenkung, Nachverdichtung

Zukünftiges Bauen muss höchste Ziele an Nachhaltigkeit erfüllen. Die Stadt soll zukünftig dichter sein, um den Flächenverbrauch einzudämmen und dabei weiterhin allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Nachverdichtung soll vereinfacht werden und dabei fair auf die Stadtbezirke verteilt sein. Verbleibende Konversionsflächen müssen hochqualitativ entwickelt werden.

Zu attraktiven Veedeln, Flächen und Gebäuden kommen wir mit einer konsequenten Planungskultur. Dabei geht für uns Innenentwicklung immer vor Außenentwicklung. Dabei finden wir eine gute Balance zwischen den verschiedenen Nutzungen und Nutzer*innen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- das Kooperative Baulandmodell weiterentwickeln und ausbauen. Der Anteil an sozialgebundenen Wohnungen soll auf 50 Prozent, der preisgedämpfte Wohnraum auf 20 Prozent erhöht werden.
- das neue Höhenentwicklungskonzept bei der Bewertung von Hochhausvorhaben konstruktiv-kritisch anwenden, um hier die Chancen auf Verdichtung und Mehrwert für den öffentlichen Raum zu nutzen.
- Nachverdichtung vereinfachen.
- Konversionsflächen hochqualitativ entwickeln.
- insgesamt bei Neubauten höher bauen.
- uns beim Land dafür einsetzen, dass die Stockwerksbegrenzung von Häusern mit öffentlich gefördertem Wohnungsbau aufgehoben wird.
- weitere Entwicklungen bevorzugt entlang der Stadtbahn- und S-Bahnachsen vorantreiben.
- unsere Bestandsquartiere kompakt und zukunftsfähig weiterentwickeln und dabei auf eine ausgewogene Balance zwischen den verschiedenen Nutzungen achten. Eine bauliche und funktionale Verdichtung darf nur mit einem

quantitativen und qualitativen Ausbau des Freiraums sowie der Mobilitätsangebote vor Ort einhergehen.

- uns dafür einsetzen, dass Sanierung und Umbau Vorrang vor Abriss und Neubau haben.
- die bestehenden Gewerbegebiete nachverdichten und besser an den ÖPNV anbinden, um Köln weiterhin zu einem attraktiven Standort zu machen.
- die Entwicklung der Hallen Kalk zu einem sozialen und kulturellen Zentrum im Rechtsrheinischen fördern.
- Dachausbau, Aufstockung und Überbau mindergenutzter Flächen, z. B. von Supermärkten und Baulücken, vereinfachen.
- die bestehende Konversionsgebiete wie z. B. Parkstadt Süd, Deutzer Hafen, Mülheimer Süden, Otto-Langen-Areal, Max-Becker-Areal und Hallen Kalk und ähnliche Projekte weiter zügig vorantreiben und hierbei auf Nachhaltigkeit besonderen Wert legen. Die Vielzahl an Wohnungen, die hier bereits geplant sind, muss kurzfristig gebaut werden.
- beim neu entstehenden Stadtteil Kreuzfeld parallel zur Fertigstellung für eine gute und wirklich zuverlässige Verkehrsanbindung sorgen, insbesondere per S-Bahn.
- kulturelle Nutzung bei großräumigen Bauprojekten von Anfang an stärker mitdenken.
- die Bauverfahren beschleunigen.
- die Förderung der klimagerechten Gebäudesanierung auch im Bestand fortführen.
- unsere Planungskultur weiterentwickeln – auch die Optik unserer Stadt muss wieder für die Allgemeinheit ansprechend werden. Deshalb wollen wir den Gestaltungsbeirat in der Fassadenplanung stärken.

Flächenpolitik

Die Stadt soll ihren Einfluss auf Verteilung und Nutzung von Fläche in Köln ausbauen. Eine aktive Bodenpolitik ist Grundvoraussetzung für eine gerechte Nutzung von Flächen. Dabei helfen Instrumente wie das Vorkaufsrecht, die Flächenvergabe nach Konzeptqualität und der Vorrang für Erbbaurechtsvergabe, die vor allem ein Erfolg

grüner Politik sind. Der verstärkte Ankauf von Flächen durch die Stadt verschafft mehr Handlungsspielraum.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- eine gerechte und sozial ausgerichtete Flächenpolitik verfolgen.
- die beschlossenen Instrumente zu einer nachhaltigen Bodenpolitik konsequent nutzen.
- die Vergabe nach Konzeptqualität weiter entwickeln, kreativ begleiten und möglichst gemeinwohlorientierte Elemente stärken.
- die Direktvergabe von Flächen an die GAG und Genossenschaften möglichst priorisieren.
- der GAG und gemeinwohlorientierten Wohnungsanbieter*innen wie Genossenschaften oder sozialen Wohnprojekten bei der Vergabe von Bauflächen und Wohnungsförderung weiterhin Vorrang gewähren.
- bestehende Flächenressourcen für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung schonen.
- die Neuinanspruchnahme von Flächen beschränken.
- unsere links- und rechtsrheinischen Grünzüge erhalten und fertigstellen sowie den Masterplan Stadtgrün konsequent umsetzen.
- die Regionale Zusammenarbeit bei der Nachverdichtung und Arrondierung von Siedlungsstrukturen aktiv suchen.
- den Gedanken der wachsenden Stadt nicht durch weiteren Flächenverbrauch, sondern durch effizientere und dichtere Flächennutzung verfolgen. Bis 2040 reduzieren wir die Nettoneuversiegelung auf null. Hierfür kann auch ein interkommunales Ausgleichsmodell hilfreich sein.

Stadt für alle

Wohnen ist ein Grundrecht und *die* soziale Frage in Köln. Wir stellen daher sicher, dass bezahlbarer und nachhaltiger Wohnraum für alle verfügbar wird. Unsere Vision ist eine gerechte Stadt, in der niemand aufgrund von Einkommen, Herkunft, Alter oder Lebenssituation ausgeschlossen wird.

Wir bekämpfen Spekulation und Mietwucher, fördern innovative Wohnformen und schaffen Anreize für mehr Wohnraum. Gleichzeitig fördern wir den sozialen Zusammenhalt durch die Stärkung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften und gemeinwohlorientierte Ansätze.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- mittelfristig ein kommunales Engagement zur Förderung des Wohnungsbaus in Köln etablieren, das Bundes- und Landesförderungen ergänzt.
- den sozial geförderten Wohnungsbau im Kooperativen Baulandmodell ausnahmslos durchsetzen.
- Zweckentfremdung bekämpfen, indem wir mehr Personal dafür einsetzen und digitale Möglichkeiten besser ausschöpfen. Zudem werden wir prüfen, wie illegale Umnutzungen rechtlich weiter zu bekämpfen sind.
- kompakteren und maximal flexiblen Wohnraum fördern.
- uns weiterhin für den zügigen und dezentralen Aus- und Neubau von preisgünstigem Wohnraum für Azubis, Studierende und von Wohnheimen einsetzen, auch und gerade in Uni- und Hochschulnähe sowie im Umfeld großer Gewerbeansiedlungen.
- die Arbeit der Wohnungsbauleitstelle unterstützen, denn sie bringt die handelnden Akteur*innen zusammen und beschleunigt so die Realisierung vor allem großer Wohnungsbauprojekte.
- ausreichend Notunterkünfte und -schlafstellen vorhalten.
- die Anreize zum Wohnungstausch und für Wohngemeinschaftsprojekte erhöhen, damit der begrenzte Wohnraum effizient genutzt wird.
- die MitStadtZentrale für gemeinschaftliche Wohnformen stärken.
- Genossenschaften sowie gemeinwohlorientiertes und gemischtes Wohnen allgemein stärken (z. B. Studierenden- und Senior*innen-Projekte).
- eine stärkere Einflussnahme auf Mietpreise prüfen. Dazu gehört, die städtische GAG auf dem Kölner Wohnungsmarkt zu stärken. Köln braucht eine aktive Strategie zum Ankauf privater Wohnungsbestände, um Praktiken ausschließlicher Renditemaximierung und Spekulation mit Wohnraum einzudämmen.

- Gentrifizierung und Mietsteigerungen durch die offensive Ausweitung sozialer Erhaltungssatzungen bekämpfen.
- städtische Wohnangebote ohne Renditeerwartungen ausbauen.
- uns für eine geschlechtergerechte Stadtplanung für alle Menschen einsetzen - inklusiv sowie barrierefrei bzw. -arm.
- Mindernutzungen und Brachflächen konsequent bekämpfen.

Kapitel 5: Urbanität und öffentlicher Raum

In Köln wird der öffentliche Raum ausgiebig und intensiv genutzt. Dadurch entstehen viele Interessenskonflikte, z. B. zwischen Grün- und Nutzflächen, dem Bedarf von Ruhesuchenden und Feiernden, zwischen Anwohnenden und Besuchenden. Es gilt, den verschiedenen Interessen Raum zu geben und sie möglichst konfliktarm zu organisieren. Die Aufteilung des öffentlichen Raums und eine gezielte Gestaltung tragen dazu bei.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- eine nachhaltig und qualitätsvoll gebaute Stadt, die ein gutes Leben für alle möglich macht.
- eine Stadt, in der Grund und Boden allen Menschen gleichermaßen zugutekommt.
- beschattete und grüne Platzkonzepte in allen Stadtteilen, da sich Köln infolge des Klimawandels weiter aufheizen wird.
- mehr Straßenbäume.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum soll den Menschen in Köln dienen. Deshalb wollen wir, dass die Verteilung, Aufteilung und Gestaltung die Interessen von vielen Bevölkerungsgruppen berücksichtigt. Hierbei gilt es, besonders die Belange von Menschen mit Einschränkungen zu berücksichtigen. Ebenso wollen wir die Bedürfnisse junger Menschen stärker abfragen und ernst nehmen. Wir wollen Safe Spaces sowie unkommerzielle Optionen für alle ermöglichen, besonders für marginalisierte Gruppen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Plätze, auch wettergeschützte, mit hoher Aufenthaltsqualität vor allem für unkommerzielle Nutzung schaffen.
- für eine Stadt voller Safe Spaces für marginalisierte Gruppen kämpfen.
- eine maximale Stadtbegrünung, ein Heckenkonzept und den Ausbau von Grünstreifen anstreben. Begrünung trägt auch zum Lärmschutz bei.

- bei einer ökologisch sinnvoll abgewogenen nächtlichen Beleuchtung in der Kernstadt die Lichtverschmutzung wo möglich reduzieren.
- die Barrierefreiheit weiter ausbauen.
- die Anzahl öffentlicher Toiletten und Trinkwasserbrunnen erhöhen.
- konsequent gegen Müll vorgehen.
- Angsträume abbauen.
- ein Konzept erarbeiten, wie Einkaufspassagen auch nach Ladenschluss umgenutzt werden können, um lebendige und soziale Räume zu schaffen.
- auf sogenannte „defensive Architektur“ verzichten, die einzelne Personengruppen wie Obdachlose ausgrenzt.

Weltstadt

Köln ist eine Metropole. Urbanes, auch hochurbanes Leben muss hier möglich sein, auch überproportional stark.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Orte für junge Menschen, die von ihnen selbst gestaltet werden, einrichten.
- uns Verbotspolitik im öffentlichen Raum entgegenstellen.
- Clubkultur stadtweit erhalten und ausbauen, auch durch unbürokratische Förderung von Zwischennutzungen und Experimentierräumen.
- eine generelle Stärkung Dritter Orte anstreben.
- Außengastronomie fördern, wo sie niemanden aus dem öffentlichen Raum verdrängt, zum Beispiel auf bisherigen Parkplätzen.

FÜR EINE NACHHALTIG WIRTSCHAFTENDE STADT

Kapitel 6: Finanzen und städtische Unternehmen

Die großen finanziellen Herausforderungen der Kommunen sind aktuell nicht von der Hand zu weisen. Uns ist bei der Haushaltaufstellung für Köln besonders wichtig, nachhaltige und transparente Lösungen für den Alltag der Menschen unserer Stadt zu bieten. Die zentralen Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge – Schulbau, Kinderbetreuung, Klima- und Umweltschutz, Wohnen, Gesundheit, notwendige Investitionen in die Mobilitätswende, Inklusion sowie Verminderung der Armut – erfordern in einer wachsenden Stadt wie Köln große finanzielle Anstrengungen. Ziel grüner Haushaltspolitik ist es, dass Köln finanziell handlungsfähig bleibt und eine zukunftsfähige und verlässliche Finanzplanung aufstellen kann.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- finanzielle Mittel nachhaltig und transparent verwalten, um soziale Gerechtigkeit, ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Stabilität zu fördern.
- durch eine strategische und wirkungsorientierte Haushaltsplanung sicherstellen, dass Investitionen in Klima- und Umweltschutz, Wohnraum, Infrastruktur, Bildung und soziale Teilhabe langfristig positive Effekte für alle Bürger*innen haben.
- beim Finanz- und Risikomanagement auf innovative und umfassende Methoden setzen, um Köln zukunftsfähig und resilient zu gestalten.

Der Kölner Haushalt

Wir setzen uns für eine nachhaltige Verankerung grüner Schwerpunkte in der Haushaltsplanung ein, wie z. B. die Förderung von Klima- und Umweltschutz, Wohnraum, Investitionen in Infrastruktur und Schulbau, soziale Teilhabe und Integration.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- als langfristiges Ziel weiterhin einen ausgeglichenen Haushalt anstreben.
- zusätzlich den Wiederaufbau des Eigenkapitals der Stadt Köln unterstützen und die Nettoneuverschuldung reduzieren, ohne die Lebensqualität in Köln zu vermindern.
- uns auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene für eine bessere Finanzierung der Kommunen einsetzen.
- die positiven Wirkungen der eingesetzten Haushaltsmittel für die Menschen in der Stadt sichtbar und messbar machen, indem wir das Konzept des wirkungsorientierten Haushalts noch stärker priorisieren.
- ein strenges Baukostencontrolling und Risikomanagement einführen, um städtische Investitionsvorhaben deutlich effektiver zu steuern.
- Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen nach wie vor Vorrang geben und jeder Investitionsentscheidung eine nachvollziehbare Klima- und Folgekostenbewertung zugrunde legen.
- über die Kulturförderabgabe (Übernachtungssteuer) den Erhalt gemeinwohlorientierter Initiativen und Strukturen unterstützen und ihren Nutzen für alle Kölner*innen laufend evaluieren.
- die Einnahmeseite des Kölner Haushalts proaktiv stärken, z. B. durch die Erhöhung und stringente Einforderung von Bußgeldern für Ordnungswidrigkeiten (z. B. Falschparken, illegale Müllentsorgung/Littering, Beschädigung und Verschmutzung, Fütterungsverbot).
- angesichts großer finanzieller Herausforderungen auf Steuersenkungen in der Kommune verzichten.
- um die Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge zu sichern, verhältnismäßige Erhöhungen von Steuern und Abgaben dort prüfen, wo sie sozial und wirtschaftlich angemessen sind (z. B. Parkschein- oder Anwohnerparken, Grundsteuer).
- dafür sorgen, dass die Stadt Köln die eigenen Geldanlagen und Investitionen weiterhin an den eingeführten ökologischen und sozialen Kriterien ausrichtet, und diese bei Bedarf weiterentwickeln.
- die bedarfsoorientierte Finanzierung der Bezirksvertretungen sicherstellen und deren Erhöhung regelmäßig im Verhältnis zum Gesamthaushalt zu prüfen. mit denen sie u. a. ausgewählte Projekte in den Veedeln und das Stadtbild verschönern können.

- nach der erfolgreichen Auflage des ersten ökologisch nachhaltigen Geldanlageinstruments der Stadt Köln, des Green Bonds, weitere Bonds im Bereich Nachhaltigkeit ausgeben, z. B. einen Social- oder Sustainability Bond.
- das Fachwissen innerhalb der Verwaltung bündeln und stärken, um die strategische Fördermittelakquise aus Land, Bund und Europa durch die Stadt Köln weiter voranzutreiben.

Unsere städtischen Unternehmen

RheinEnergie, KVB, GAG, AWB, NetCologne, KoelnMesse – diese sind nur einige der knapp 100 Unternehmen, an denen die Stadt Köln beteiligt ist. Über die kommunalen Beteiligungsunternehmen der Stadt Köln wird Zukunft gemacht. Ob nun die Umsetzung der kommunalen Wärmewende, der Ausbau des ÖPNV oder der Wohnungsbau, hier gestalten unsere kommunalen Unternehmen die Lebensrealität und den Alltag aller Kölner*innen und sind noch dazu attraktive Arbeitgeberinnen. Der Erhalt des steuerlichen Querverbunds des Stadtwerkekonzerns, welcher u. a. die Finanzierung der KVB und der KölnBäder ermöglicht, ist wesentlich für eine Balance in der Daseinsvorsorge, die allen Kölner*innen zugutekommt.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- kommunale Beteiligungsunternehmen mit Vorbildfunktion und entscheidender Bedeutung für die Weiterentwicklung unserer Stadt.
- dass diese die nachhaltige Entwicklung fördern, umweltfreundliche Technologien vorantreiben und die Lebensqualität der Kölner*innen durch bezahlbare und verlässliche Angebote verbessern.
- unsere städtischen Beteiligungen als Vorreiter für die Transformation in sozial ökologische Unternehmen etablieren.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die wirtschaftliche Leistungs- und Handlungsfähigkeit der städtischen Unternehmen stärken und das Portfolio regelmäßig prüfen, um strategisch wichtige und ertragsstarke Unternehmen im städtischen Eigentum zu behalten. Dies beinhaltet die regelmäßige Prüfung sowohl der Rechtsformen der städtischen Beteiligungen (z. B. Anstalten öffentlichen Rechts) als auch von

potenziellen Zusammenlegungen von Unternehmen/städtischen Museen zur Hebung von Synergien. Zusätzlich prüfen wir, ob eine höhere Anteilsbeteiligung der Stadt Köln dazu führt, dass Beteiligungsunternehmen ihren kommunalen Aufgaben effektiver nachkommen können.

- dafür sorgen, dass die Stadt Köln und ihre Unternehmen ihre Investitionen stärker abstimmen, um gemeinsam den Klimaschutz und wichtige Zukunftsprojekte voranzubringen.
- uns dafür einsetzen, dass Gemeinwohl-Kriterien in die Beschaffungsrichtlinien der kommunalen Unternehmen aufgenommen werden.
- die schon begonnene Elektrifizierung des gesamten Fuhrparks, sowohl des städtischen als auch unserer Beteiligungsunternehmen, bis 2030 vervollständigen, um Geräusch- und Treibhausgasemissionen wirksam zu senken.
- die Digitalisierung der Infrastruktur und der Dienstleistungen der kommunalen Beteiligungen spür- und messbar vorantreiben.
- die Nutzung und Erhöhung von Synergieeffekten zwischen unseren städtischen Unternehmen forcieren, z. B. durch den gemeinsamen Einkauf von Produkten und Dienstleistungen innerhalb des Stadtwerkekonzerns.
- die Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse der Anstalten öffentlichen Rechts (AöR) wie bspw. der Kölner Bühnen und des Wallraff Richartz Museums strenger überwachen.
- darauf dringen, dass die Fördermittelakquisen der städtischen Beteiligungsunternehmen gegenüber dem Finanzausschuss im Kölner Rat transparent offengelegt werden.
- für den Wechsel von Mandatsträger*innen aus Aufsichtsgremien in Vorstands- oder Geschäftsführungspositionen – und umgekehrt – innerhalb der gleichen städtischen Gesellschaften verbindliche Sperrzeiten einführen.
- uns dafür einsetzen, dass Vorstände, Geschäftsführungen und Aufsichtsgremien der städtischen Unternehmen zur Hälfte mit Frauen* besetzt werden und auf eine paritätische Frauen*-Quote hinwirken.

Kapitel 7: Wirtschaft

Köln ist als Millionenstadt nicht nur ein attraktiver Wohnort, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsstandort mit über 70 Milliarden Euro Wertschöpfung pro Jahr. Welche Branchen, Ansiedlungen und Start-ups wir in unserer Stadt unterstützen, hängt stark davon ab, welche Unternehmen, Industrien und Arbeitgeber zukunftsfähig sind und sinnvolle Arbeitsplätze in einer digitalisierten Welt bieten. Unsere Politik richtet sich dabei konsequent nach den Anforderungen eines nachhaltigen Wandels. Der vielfältige Branchenmix unserer Stadt macht uns widerstandsfähiger gegen wirtschaftliche Schwankungen. Neben dem erfolgreichen Messestandort sind die Medien-, Kultur- und Kreativbranche sowie das Handwerk und der Tourismus wichtige Wirtschaftstreiber. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie wissensbasierte Industrieproduktion, die auf dem Austausch mit der starken Kölner Forschungs- und Hochschullandschaft basiert, wollen wir fördern und traditionelle Industrien und Branchen bei ihrer Transformation in zukunftsorientierte Unternehmen unterstützen. Köln muss weiterhin ein attraktiver und bedeutender Handels- und Logistikstandort für NRW und Europa bleiben, ohne dass dies aufgrund der Flächenknappheit zulasten der Kölner Bürger*innen geht. Große Arbeitgeber wie Ford wollen wir mit aller Kraft und mit Unterstützung der Gewerkschaften in Köln halten. Im Fall von Ford hängt dies jedoch stark von der technologischen Innovationsfähigkeit, nachfragegerechten Preisgestaltung und Modellpolitik des international agierenden Automobilherstellers ab. Um den planetaren Grenzen gerecht zu werden, muss unsere Art und Weise des Wirtschaftens neu gedacht, öffentlich diskutiert, grundlegend überprüft und frei von schädlichen Emissionen werden.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und technologische Zukunftsfähigkeit des Kölner Standorts stärken, indem wir umweltfreundliche Technologien und innovative Branchen gezielt fördern und eine moderne Infrastruktur schaffen, von der Unternehmen und Bürger*innen gleichermaßen profitieren.
- durch einen vielfältigen Branchenmix und eine starke Forschungslandschaft attraktive, sinnstiftende Arbeitsplätze schaffen.
- die Transformation traditioneller Industrien unterstützen und uns für eine emissionsfreie Wirtschaft einsetzen, um den planetaren Grenzen gerecht zu werden.

- dass Köln ein Magnet für nationale und internationale Talente ist und ein lebenswertes Umfeld für alle Bürger*innen bietet.
- dafür sorgen, dass Lebensmittel, die in Köln und der Region angebaut, erzeugt und verarbeitet werden, bevorzugt auch hier vermarktet und verzehrt werden und frisch, gesund und ökologisch sind.

Zukunftsfähige Wirtschaft fördern

Eine zukunftsfähige Wirtschaft in einer divers aufgestellten Stadt bringt sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich. Unterschiedliche Branchen und Arbeitsmodelle müssen integriert gedacht und nachhaltig gestaltet werden. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten für wirtschaftliches Wachstum und soziale Teilhabe.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Ansiedlung von nachhaltigen Unternehmen, z. B. auch als alternative Wirtschaftsformen und Genossenschaften, fördern sowie die nachhaltigen Vergabekriterien für Gewerbegrundstücke evaluieren und weiterentwickeln. Insbesondere wollen wir Unternehmen, die auf Tierversuche setzen, von der Flächenvergabe ausschließen.
- das Handwerk, Start-ups sowie kleine und mittlere Unternehmen in Köln mit ihren jeweiligen spezifischen Bedarfen fördern, um die vielfältige Unternehmenslandschaft in Köln weiter zu stärken.
- Köln zu einem herausragenden Standort für sozial-ökologische Wirtschafts- und Industrieprojekte entwickeln und die Innovationskraft als Universitäts-, Forschungs- und Wissenschaftsstandort durch die Förderung von Hochschulausgründungen weiter ausbauen.
- die Förderung von Gemeinwohlbilanzierung von Unternehmen durch die Stadt Köln und die KölnBusiness verstetigen. Unternehmen erhalten auf diesem Weg eine großartige Chance, ihren Nutzen für die Stadtgemeinschaft zu bewerten und transparent zu machen.
- Kriterien der urbanen Produktion für ungeordnete Gebiete wie z. B. das LiebigQuartier weiterentwickeln, um gemischte Quartiere mit Wohnen und Gewerbe zu ermöglichen.
- den „BioCampus“ in eine Ansiedlung wissensbasierter Industriebranchen, z. B. Biotechnik und Lifescience, umwandeln.

- das Industriegebiet Köln-Nord (HGK-Gelände und Umgebung) zu einem zukunftsträchtigen, klimaneutralen und ökologischen Industriestandort weiterentwickeln.
- lokale Arbeitsplätze stärken, indem wir bei der Neubeschaffung von Fahrzeugen für den Fuhrpark der Stadt Köln bei gleicher Eignung des Fahrzeugs auf in Köln produzierte Ford-Modelle setzen und dadurch den Weg zur Elektrifizierung der Modellflotte unterstützend begleiten.
- den Kölner Branchenmix stärken, insbesondere die Medienbranche, Games, Start-ups, Social Business, Green Entrepreneurs, Impact-Investor*innen und die Kreativwirtschaft.
- auf die Planung und Ansiedlung von Coworking-Zentren für die Kreativbranchen hinwirken, v. a. in den neu entstehenden Stadtquartieren, wie z. B. Kreuzfeld, Parkstadt Süd, Deutzer Hafen und auf in Umwandlung befindlichen Industriearälen in Mülheim und Kalk.
- Förderprogramme für den stationären und inhaber*innengeführten Einzelhandel initiieren, um die Innenstädte zu beleben und Kreativität für den Einzelhandel des 21. Jahrhunderts zu fördern.
- die Gastronomie unterstützen, indem wir Initiativen wie „Sitzen statt parken“ voranbringen, die Außengastronomie auf bisherigen Parkplätzen ermöglicht.
- die Schließung des Großmarkts Ende 2025 gestaltend begleiten und die Umsetzung des FoodHub-Beschlusses weiter vorantreiben.
- Frischmärkte sowie Wochen- und Abendmärkte weiter fördern, um eine vielfältige Lebensmittelversorgung sicherzustellen.
- die Nutzung des Schienengütertransports verbessern, City-Logistik-Konzepte fördern, um den Warenverkehr zu bündeln, und weitere Wirtschaftszonen im Straßenverkehr ausweisen.
- die Förderung von Kreislaufwirtschaft, Share Economy und Repair-Cafés vorantreiben sowie einen Reparatur-Bonus wie in Thüringen prüfen.

Gute Jobs für alle Kölner*innen

Gute Jobs für alle Kölner*innen zeichnen sich durch Sicherheit, faire Arbeitsbedingungen, gerechte Löhne und zukunftsfähige Tätigkeiten in sozialen, innovativen und umweltfreundlichen Branchen aus. Ob in Handwerk oder Pflege, in Ausbildung oder in den letzten Jahren vor der Rente – in Köln gibt es zahlreiche attraktive Arbeitsplätze. In

Köln studieren zudem mehr als 100.000 Menschen an 40 Hochschuleinrichtungen, was die Stadt zu einem der attraktivsten Studienorte Europas macht. Wir möchten dieses Potenzial weiter ausbauen und Rahmenbedingungen schaffen, die Köln für nationale und internationale Nachwuchskräfte noch attraktiver machen. Dies ist ein zentraler Baustein, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen, Unternehmen an die Stadt und Region zu binden sowie ein Umfeld zu schaffen, das Neuansiedlungen und Start-ups begünstigt und Wohlstand für alle ermöglicht.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- den Fachkräftemangel kommunal adressieren, insbesondere bei unseren städtischen Unternehmen und in der Kölner Stadtverwaltung, sowohl durch die stärkere Einbindung von geflüchteten Menschen und Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt als auch durch die Teilnahme an NRW- Pilotprojekten zur Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland.
- die handwerkliche, soziale und kaufmännische Ausbildung stärken, z. B. durch die Förderung von barrierefreien Azubi-Wohnheimen, vergünstigten Angeboten für Azubis und den erleichterten Zugang von Ausbildungsbetrieben zu Schulen.
- eine gerechte Bezahlung von städtischen Praktikant*innen im Pflichtpraktikum umsetzen.

Gute Verwaltungsangebote für Unternehmer*innen

Eine digitale Verwaltung ermöglicht Unternehmen schnellen und unkomplizierten Zugang zu wichtigen Informationen und Dienstleistungen, was Zeit und Kosten spart. Wir sehen die KölnBusiness, das städtische Unternehmen für Wirtschaftsförderung, als erste Ansprechpartnerin der Unternehmen in Köln. Schon heute bietet sie umfassende Unterstützung in allen wirtschaftlichen und verwaltungsbezogenen Fragen, bei Gründung, Expansion, Förderung oder der Suche nach Gewerbeimmobilien. Das wollen wir weiter stärken und ausbauen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Verwaltung noch stärker digitalisieren und ihre Dienste auch für Unternehmen attraktiv gestalten.
- Verwaltungsverfahren für Firmen und Angestellte vereinfachen und bündeln.

- die Bearbeitung von Anträgen beschleunigen, um beispielsweise Gründungen oder Geschäftserweiterungen zu erleichtern.
- die KölnBusiness weiter stärken und als den One-Stop-Shop für Kölner Unternehmer*innen etablieren, indem wir Verwaltungsprozesse dort zentralisieren.

Kapitel 8: Wissenschafts- und Studierendenstadt

Mit über 100.000 Studierenden, 46.000 Beschäftigten und mehr als 30 Hochschulen zählt Köln zu den größten Wissenschafts- und Studierendenstädten Deutschlands. Gemeinsam mit renommierten Forschungseinrichtungen wie den Max-Planck-Instituten oder dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum trägt dieser Sektor maßgeblich zu Innovation, Berufsqualifizierung, Fachkräftegewinnung und zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Um Köln als attraktiven Wissenschaftsstandort weiter zu stärken, braucht es eine gezielte kommunale Hochschulstrategie sowie sozialpolitische Rahmenbedingungen – darunter bezahlbaren Wohnraum und Initiativen für Vielfalt und Bildungsgerechtigkeit.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- die Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen ermutigen, jungen Menschen ein Freiwilliges Wissenschaftliches Jahr (FWJ) zu ermöglichen.
- Initiativen fördern, die die Bildungsgerechtigkeit stärken und herkunftsbezogene Barrieren abbauen.
- die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung stärken, indem wissenschaftliche Expertise gezielt in die Arbeit der Dezernate einfließt – etwa durch wissenschaftliche Beiräte oder flexible Beratungsformate.
- die Bürgerwissenschaften (Citizen Science) fördern und dazu eine Initiative gemeinsam mit den Bildungsträgern, der VHS und der Stadtbibliothek starten.
- Formate wie die „Nacht der Technik“, den „Girls‘Day“ und den „Boys‘Day“ weiterentwickeln.
- ein Karrierezentrum etablieren und so die Vielfalt und Gleichstellung in Wissenschaft und Forschung fördern.
- der Wohnungsnot von Studierenden und Beschäftigten mit mehr bezahlbarem Wohnraum unter Ausnutzung von Förderprogramm wie „Junges Wohnen“ begegnen sowie Mehrgenerationen-Wohnprojekte fördern.

Kapitel 9: Digitalisierung

Die konsequente Digitalisierung aller Prozesse in Verwaltung und städtischen Unternehmen stellt die Grundlage für eine moderne und bürger*innennahe Stadt dar. Zentrale Herausforderungen finden sich dabei in der Verwaltungsreform (hin zu einer sog. „agilen Verwaltung“), der Digitalisierung der internen Prozesse sowie dem Umgang mit den Daten der städtischen Unternehmen. In der letzten Wahlperiode haben wir die Digitalisierung der Verwaltung und der städtischen Unternehmen konsequent vorangetrieben. Der Masterplan Digitalisierung, der Beitritt zur „Cities Coalition for Digital Rights“ sowie die Förderung von „un:box cologne“ und des Gaming-Standorts sind nur einige Beispiele für unsere erfolgreiche Arbeit. In den nächsten fünf Jahren werden wir uns dafür einsetzen, dass durch Digitalisierung Verwaltungsprozesse schneller, zuverlässiger und transparenter werden. Das hilft, effektiv Bürokratie abzubauen. Dafür werden wir die agile Umsetzung des Masterplans Digitalisierung begleiten sowie Daten und Prozesse der städtischen Unternehmen vereinheitlichen und öffentlich dokumentieren. Auf diese Weise schaffen wir eine Verwaltung, die die Anliegen der Bürger*innen in den Mittelpunkt stellt und in der Lage ist, schnell und transparent Anträge zu bearbeiten sowie Lösungen anzubieten.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Transformation zu einer agilen und digitalen Verwaltung beschleunigen, um das Serviceangebot für die Bürger*innen und die regionale Wirtschaft kontinuierlich zu verbessern.
- bei allen digitalen Angeboten Datensicherheit und Datenschutz gewährleisten.
- Verwaltungsleistungen durch virtuelle Bürger*innenbüros für alle barrierefrei zugänglich machen, wobei wir die Teilhabe über herkömmliche Wege immer gewährleisten.
- den Masterplan Digitalisierung als Grundlage für die strategische, digitale Transformation der Stadt umsetzen und um eine langfristige Digital-, Daten- und KI-Vision mit erreichbaren Zielen ergänzen. So schaffen wir Planungssicherheit und höchste Standards für Datenschutz, Cybersicherheit und vertrauenswürdige KI für Verwaltung und Wirtschaft.
- ineffiziente Prozesse im Rahmen der digitalen Transformation identifizieren, umstrukturieren, beschleunigen und ökologisch nachhaltig gestalten.

- den Fachkräftemangel durch ressourcensparende digitale Prozesse abfedern.
- die digitale Transformation der städtischen Gesellschaften vorantreiben, um den Bürger*innen und der Wirtschaft Transparenz und Verlässlichkeit zu bieten.
- die Vereinheitlichung der Datentöpfe der städtischen Unternehmen fördern und – wenn möglich – als Open Data frei verfügbar anbieten.
- das Innovationsbudget für Pilotprojekte, Digital Hubs und Wettbewerbe erweitern, um digitale Ideen und Lösungen schneller voranzubringen sowie nachhaltig und langfristig umzusetzen.

Kapitel 10: Stadtverwaltung und kommunale Sicherheit

Die Kölner Stadtverwaltung steht wie alle öffentlichen Verwaltungen vor grundlegenden Transformationsprozessen. Der demographische Wandel, die stetige Zunahme von digitalen Prozessen und der vermehrte Einsatz von Künstlicher Intelligenz sind die zentralen künftigen Herausforderungen – dies vor dem Hintergrund, dass die Stadtverwaltung zentrale Maßnahmen für einen nachhaltigen Klimaschutz und für die Mobilitätswende umsetzen muss. Die Verwaltungsreform hat in einigen Arbeitsbereichen klare Verbesserungen geliefert, blieb jedoch in anderen Bereichen hinter den Erwartungen zurück. Dabei muss allen Beteiligten klar sein, dass Transformation und Veränderungen von Prozessen und Strukturen in einer Verwaltung nie abgeschlossen sein können. Wir haben sowohl gelungene Reformen konstruktiv begleitet und unterstützt als auch stockende und zu langsame Veränderung klar kritisiert. Positiv hervorzuheben ist der fortschreitende Wandel der Ausländerbehörde hin zu einer Willkommensbehörde. Wir haben die interkulturelle Öffnung der Verwaltung durch verpflichtende Qualifizierungen gestärkt und Maßnahmen für eine zukunftsfähige Personalpolitik mitentwickelt und beschlossen.

Die Stadt als Arbeitgeberin

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- dafür sorgen, dass die Stadtverwaltung weiter in die Attraktivität als Arbeitgeberin investiert und die Anstrengungen zur Personalgewinnung ausbaut.
- die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Führungspositionen in allen Hierarchieebenen durch gezielte Frauenförderung erreichen und so Unterrepräsentanzen von Frauen abbauen.
- die hohe Ausbildungsquote der Stadt von über 8 % fortführen. Ausbildungsgehälter wollen wir an die Tarifgruppen angleichen.
- uns schwerpunktmäßig auch dafür einsetzen, dass in die digitalen und technologischen Kompetenzen aller Mitarbeiter*innen investiert wird.
- die Digitalkompetenzen der Mitarbeiter*innen besonders im Bereich der Künstlichen Intelligenz voranbringen, um deren sachgerechte, effiziente und zeitgemäße Nutzung zu ermöglichen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Transformation der Verwaltung hin zur einer digitalen und bürger*innennahen Organisation priorisieren und entsprechende Haushaltsmittel bereitstellen.
- die interkulturelle Öffnung der Verwaltung weiter voranbringen.
- darauf hinwirken, dass sich der Frauenanteil in Führungsfunktionen durch gezielte Frauenförderung erhöht.
- darauf hinwirken, dass sich der Anteil von Frauen sowie Personen mit internationaler Familiengeschichte bei der Besetzung von Führungspositionen erhöht und sich somit die Vielfalt der Stadtgesellschaft zunehmend widerspiegelt.
- die Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende mit (Schwer-) Behinderungen verbessern.
- überall dort, wo es möglich ist, die Optionen für rechtssicheres und überforderungsfreies mobiles Arbeiten von zu Hause gemäß den Dienstvereinbarungen in die Praxis umsetzen.
- weitere Maßnahmen der Arbeitszeitflexibilisierung modellhaft testen, inkl. 4-Tage-Woche in einem Pilotbereich unter Einbezug der Tarifpartner. So verbessern wir die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und machen städtische Jobs attraktiver.
- die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung in der Stadtverwaltung und bei kommunalen Betrieben über das gesetzlich vorgeschriebene Minimum hinaus weiter erhöhen.

Nutzung öffentlicher Flächen und öffentliche Auftragsvergabe

Die Stadtverwaltung ist verantwortlich für zahlreiche öffentliche Ausschreibungen sowie für die Vergabe zur Nutzung von öffentlichen Flächen. Dabei achten wir GRÜNE immer darauf, dass der öffentliche Raum für alle Bürger*innen nutzbar bleibt und nicht durch private Nutzungen kommerzialisiert wird. Der Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum wird weiter steigen. Bei Nutzungskonflikten von Plätzen (z. B. Brüsseler Platz) liegt die Lösung nicht in einseitigen Maßnahmen des Ordnungsrechts, sondern im ständigen Austausch und in der Moderation der Interessen.

Unsere grüne Vision für Köln

Wir wollen...

- dass sowohl Plätze als auch die Grünflächen vor dem Nutzungsdruck durch kommerzielle Angebote geschützt werden.
- dass als Ausweichflächen für Großveranstaltungen (Karneval) keine Grünflächen, sondern versiegelte Bereiche festgesetzt werden.
- dass die Kriterien der Kölner Vergabeordnung zu sozialen Standards, zur Tariftreue-Einhaltung sowie zur Priorisierung von Umwelt- und Klimaschutz bei der Ausschreibung von Dienstleistungen und Produkten stringent angewendet werden.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- bei Ausschreibungen und Vergaben der Stadt Köln einen deutlich höheren, jährlich wachsenden Anteil an fairer Vergabe anstreben, die sich an sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien orientiert, sowie einen jährlichen Vergabebericht einführen.
- Interessenskonflikte bei der Nutzung von öffentlichen Plätzen moderieren.
- auf dauerhafte Zäune und Absperrungen um öffentliche Flächen als Beruhigungsmaßnahmen verzichten.
- das Vergabekonzept für die zentralen Innenstadtplätze bis 2030 fortführen und ggf. anpassen, damit auf dem Neumarkt mehr Veranstaltungen stattfinden und bei den anderen Innenstadtplätzen die begrenzenden Regelungen fortgeschrieben werden können.
- die Kölner Grünflächen vor kommerziellen Nutzungen weiterhin schützen.

Eine sichere und lebenswerte Stadt für alle

Die sichere Nutzung des öffentlichen Raums, eine hohe urbane Platzqualität und das sichere Gefühl bei Veranstaltungen gehören unabdingbar zu einem guten Leben in Köln. Dabei schließt die Vision einer sicheren Stadt für alle auch eine hohe Sicherheit im Straßenverkehr, sichere KVB-Haltestellen oder einen sicheren und menschenwürdigen Schlafplatz in geeigneten Einrichtungen ein. Wir GRÜNE stehen für eine Stadt, in der alle Bürger*innen sich wohl und sicher fühlen und gerne den öffentlichen Raum benutzen. Dabei sind Sicherheitsmaßnahmen immer ein Teil der Lösung genauso wie eine gute und dauerhafte Präventionsarbeit oder eine bürger*innenfreundliche Gestaltung von Plätzen und öffentlichen Räumen.

Wir setzen uns ebenso dafür ein, dass die Strukturen der Melde- und Beratungsstellen für Menschen, die Gewalt erfahren haben (z. B. Opferberatung Rheinland, Fachstelle gegen Antisemitismus) erhalten bleiben. Zudem werden wir deren Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Gesellschaft für die Themen Diskriminierung und Gewalt stärken.

In der vergangenen Wahlperiode haben wir einen Masterplan Sicherheit und einen Masterplan Sauberkeit zur Darstellung und Optimierung der komplexen Strukturen mit ihren vielen Beteiligten für eine sichere Stadt auf den Weg gebracht, eine böllerfreie linksrheinische Innenstadt zu Silvester eingeführt und veränderte Nutzungskonzepte für Neumarkt und Ebertplatz mit in die Wege geleitet.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- die Plätze in Köln zu lebenswerten, sicheren Orten für alle Bürger*innen weiterentwickeln und dabei die Erfahrungen aus den Maßnahmen zum Ebertplatz und Neumarkt, aber auch aus anderen Städten, einfließen lassen.
- dass die Menschen sich an allen KVB-Haltestellen sicher fühlen.
- mit einem bürger*innennahen Ordnungsdienst (in Kooperation mit Polizei, sozialen Trägern und weiteren Akteuren) eine wirkungsvolle Präventionsarbeit für die öffentliche Sicherheit bieten.
- die städtischen Sicherheitsdienste bündeln, um Ressourcen effizienter einzusetzen.
- dezentrale Strukturen fördern, die Sicherheit und Zusammenhalt stärken – etwa durch gezielte Förderung von Jugendeinrichtungen und Viertelsvereinen, besonders in den Sozialräumen.
- keine Ausweitung der Videobeobachtung des öffentlichen Raums als präventive Kriminalitätsbekämpfung.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Maßnahmen aus dem Masterplan Sicherheit umsetzen und auf eine genaue Analyse und Bewertung der Kriminalitätsursachen in den verschiedenen öffentlichen Bereichen hinwirken.

- wo es notwendig ist, weitere Ordnungspartnerschaften in den Bezirken einfordern.
- öffentliche Plätze durch Platzkümmern*innen und soziale Träger unterstützend betreuen lassen.
- eine den Ordnungsdienst angemessen und ohne Bewaffnung ausrüsten.
- den Ordnungsdienst durch weitere diskriminierungssensible Qualifizierungen stärken und die Personalressourcen ausbauen.
- Maßnahmen zum „sicheren Feiern“, inklusive der Möglichkeit eines kostenfreien „Drug-Checkings“, einführen.
- das Budget für einen sicheren Karneval erhöhen und das Schutzkonzept „Edelgard“ fortführen.
- die Umsetzung des Masterplans Sauberkeit voranbringen, da ein sauberer öffentlicher Raum das Sicherheitsgefühl der Bürger*innen stärkt und die Verweildauer auf Plätzen erhöht.
- die böllerfreien Zonen auf weitere dicht bebaute Wohngebiete sowie die direkte Zoo-Umgebung ausweiten.
- Glasverbote bei (Groß)-Veranstaltungen ausweiten.
- sicherstellen, dass in Kooperation mit den Landesbehörden jede*r Haftentlassene von Nachbetreuungsangeboten erreicht wird, um Rückfälle in die Kriminalität zu verhindern und die soziale Reintegration zu fördern.

FÜR EINE STADT FÜR ALLE

Kapitel 11: Soziales

Köln soll eine Stadt für alle Menschen sein – ungeachtet ihrer Herkunft, Berufs- und Einkommensgruppen, Bildungs- und Familiengeschichten. Unsere Sozialpolitik eröffnet Chancen und Teilhabe für alle hier lebenden Menschen. Die soziale Ungleichheit ist jedoch groß: Rund ein Viertel der Kölner Bevölkerung ist armutsgefährdet und zwischen den einzelnen Veedeln zeigen sich deutliche Unterschiede. Auch für viele Familien der Mittelschicht wird das Leben immer teurer. Die Herausforderungen der letzten Jahre haben die Situation weiter verschärft. Mit gezielten Hilfen in der Coronapandemie und zusätzlichen Beratungsangeboten, insbesondere angesichts der gestiegenen Energiepreise, haben wir GRÜNE bei der individuellen Bewältigung der verschiedenen Krisen unterstützt.

Uns alle, von der Verwaltung über soziale Träger bis zur Politik, stellen die angespannte Haushaltslage und steigende Kosten vor große Aufgaben. Dabei haben wir GRÜNE uns in den vergangenen Haushaltsverhandlungen für den Strukturerhalt unseres sozialen Systems eingesetzt. Es sichert den Zusammenhalt und Perspektiven für viele Menschen. Kommunalpolitik kann durch gezielte Beratung, Präventions- und Informationskampagnen, niedrigschwellige Hilfen und konkrete Unterstützung der sozialen Strukturen zu mehr Gerechtigkeit beitragen. Die Zusammenarbeit mit den freien Trägern und den Wohlfahrtsverbänden, vielen engagierten Bürger*innen und Initiativen ist uns dabei sehr wichtig.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- eine einfache und verständliche Unterstützung für alle Menschen auf Grundlage der individuellen Würde.
- konkrete Hilfen vor Ort in den Stadtteilen und Quartieren schaffen – also da, wo die Menschen leben.
- durch aktive Sozialpolitik allen Menschen Chancen ermöglichen, Sicherheit schaffen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft sichern.
- die Landschaft der sozialen Träger mit einer breiten Vielfalt und starken Strukturen sichern.

- die vielfältigen Bedarfe der Kölner*innen berücksichtigen und die Menschen in die Ausgestaltung ihrer Lebenslagen einbinden.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- weiterhin allen die Teilhabe am Zusammenleben ermöglichen und gegen Armut in Köln vorgehen.
- uns trotz schwerer Haushaltslage entschlossen gegen Kürzungen im Sozialbereich einsetzen und diesen bei besserer Wirtschaftslage auch wieder ausbauen.
- bei allen städtischen Vorhaben die soziale Verträglichkeit gewährleisten.
- bei Vergaben und Projektmitteln auf eine ausgewogene Verteilung achten, sodass insbesondere Stadtteile mit viel Armut ausreichend beachtet werden.
- für ein gut finanziertes und ausgestattetes Netz der sozialen Sicherheit eintreten und uns weiter für Trägervielfalt und starke Strukturen einsetzen.
- die Bürgerzentren und Bürgerhäuser im gesamten Stadtgebiet handlungsfähiger aufstellen und als Orte des nachbarschaftlichen Zusammenkommens und demokratischen Miteinanders stärken.
- die Arbeit in den Sozialräumen weiter ausbauen – gerade dort, wo es besonderer Unterstützung bedarf.
- mehr Streetwork und aufsuchende Sozialarbeit ermöglichen.
- mit Sozialbüros Menschen in ihren Stadtteilen durch Beratung und konkrete Unterstützung helfen.
- vermehrt über die städtischen Unterstützungen, wie den KölnPass und den Wohnberechtigungsschein, aufklären und die Antragsverfahren weiter beschleunigen, vereinfachen und verständlicher machen.
- Menschen in schwierigen Lebenslagen stärken, indem wir ihnen und ihren Vertretungsorganisationen auf Augenhöhe begegnen und diese gezielt bei Förderungen berücksichtigen.
- über die Vielfalt der sozialen Angebote zielgruppengerecht aufklären.
- den Lebenslagenbericht der Stadt Köln weiterführen und die dazu gehörige strategische Sozialplanung weiterentwickeln und konsequent umsetzen.

Kapitel 12: Wohnen und Wohnungslosigkeit

Wohnen

Köln ist bei vielen Menschen beliebt, sie wollen hier arbeiten und wohnen. Gleichzeitig erleben wir seit Jahren einen starken Anstieg der Mieten und lange Suchzeiten auf dem Wohnungsmarkt. Die Nachfrage vor allem nach bezahlbarem Wohnraum wird schon lange nicht mehr durch die Anzahl neu gebauter Wohnungen gedeckt. Explodierende Baukosten und ein sinkender Anteil öffentlich geförderter Wohnungen, z. B. weil Wohnungen aus der sozialen Bindung fallen, sind einige der Gründe. Durch strenges Vorgehen gegen Zweckentfremdung von Wohnraum und eine Verschärfung der Wohnraumschutzzsatzung, den Ankauf von sozialen Bindungen und die Planung neuer Stadtteile für Köln haben wir den Entwicklungen etwas entgegengesetzt. Daran wollen wir anschließen und Wohnen für alle Menschen in Köln wieder bezahlbar machen.

Steigende Mieten und Wohnraummangel betreffen mittlerweile viele Bevölkerungsgruppen. Viele Menschen geben heute mehr als die Hälfte ihres Einkommens für die Miete aus – Geld, das ihnen in vielen anderen Lebensbereichen fehlt. Mit dem Auszugsmanagement und der Sozialen Wohnraumagentur versuchen wir einzelne Zielgruppen gezielt bei der Wohnungssuche zu unterstützen, stoßen aber auch dort an Grenzen. Deswegen werden wir GRÜNE die Planungen und den Bau neuer Wohnungen beschleunigen.

Unsere grüne Vision für Köln

Wir wollen...

- den Kölner*innen bezahlbares und gutes Wohnen ermöglichen.
- gemischte Quartiere statt Gentrifizierung.
- genügend neuen Wohnraum für die wachsende Stadt schaffen.
- die Vielfalt der Wohn- und Lebensformen (z. B. Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen, Genossenschaften) fördern und dabei besonders soziale Ziele berücksichtigen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- alle Möglichkeiten nutzen, damit jährlich wieder mehr öffentlich geförderte Wohnungen bereitgestellt werden als aus der Sozialbindung herausfallen.
- den Anteil öffentlich geförderter und langfristig gemeinwohlorientierter Wohnungen erhöhen und diese möglichst auf alle Stadtteile verteilen.
- wir werden die Wohnungsbauprozesse beschleunigen, in dem wir mithilfe einer Stabstelle Wohnen die relevanten Akteur*innen der Verwaltung zusammenbringen, Prozesse optimieren und Digitalisierung nutzen.
- wir werden erhebliche zusätzliche Investitionen in bezahlbaren Wohnraum über einen Social Bond finanzieren und diesen auch für Privatanleger zugänglich machen.
- den sozial geförderten Wohnraum im Kooperativen Baulandmodell ausnahmslos durchsetzen.
- das „Kooperative Baulandmodell“ weiterentwickeln, wobei der Anteil an sozialgebundenen Wohnungen auf 50 % erhöht werden soll. Beim Land werden wir uns für 20 % preisgedämpften Wohnraum einsetzen.
- Möglichkeiten zur Mietpreisbegrenzung bei möbliert vermieteten Wohnung prüfen.
- uns beim Land dafür einsetzen, dass die Stockwerksbegrenzung von Häusern mit öffentlich gefördertem Wohnungsbau aufgehoben wird.
- die Soziale Wohnraumagentur um eine neue Wohnbaugesellschaft erweitern, die einen hohen Anteil geförderten und bezahlbaren Wohnraum zum Ziel hat.
- der GAG und gemeinwohlorientierten Wohnungsanbieter*innen, wie Genossenschaften oder sozialen Wohnprojekten, bei der Vergabe von Bauflächen und Wohnungsförderung Vorrang gewähren.
- bei Neubauvorhaben darauf achten, dass flexible Grundrisse realisiert werden, die die spätere Teilung oder auch Zusammenlegung von Wohnungen ermöglichen.
- das Angebot an gemeinschaftlichen und generationenübergreifenden Wohnmöglichkeiten, gemischten und integrativen Wohnformen, barrierefreien, studentischen und altersgerechten Wohnungen sowie Single-Wohnungen ausbauen und fördern.
- das Instrument der sozialen Erhaltungssatzung (Milieuschutz) offensiver anwenden.

- das Vorkaufs- und Wiederkaufsrecht der Stadt ausweiten, um Spekulation einzudämmen und das aktuelle Mietniveau zu erhalten.
- entschlossen und systematisch gegen Leerstand, Verwahrlosung und illegale Umnutzung von Wohnungen vorgehen, wie etwa bei der Vermietung ganzer Wohnungen an Tourist*innen durch Airbnb, indem wir prüfen, wie diese rechtlich weiter eingeschränkt werden können.
- Zweckentfremdung besser bekämpfen, in dem wir mehr Personal einsetzen und digitale Möglichkeiten ausschöpfen.

Wohnungslosigkeit

In Köln sind jährlich mindestens zwischen 3500 und 4500 Mietverhältnisse bedroht. Allein in Hotels hat die Stadt über 1600 wohnungslose Menschen untergebracht, darunter auch Familien mit Kindern und Jugendlichen. Auf den Straßen Kölns ist die Armut sichtbarer geworden. Mindestens 300 Menschen leben auf der Straße. Für sie ist dieses Leben mit vielen Gefahren verbunden, insbesondere Frauen und trans* Personen sind stark gefährdet.

Eine grüne Sozialpolitik stellt die Hilfe von wohnungs- und obdachlosen Menschen in den Fokus. Mit dem Förderprogramm für zusätzliche Hilfen für wohnungslose und obdachlose Menschen haben wir Grüne eine Möglichkeit geschaffen, betroffene Menschen mit neuen Angeboten gezielt zu unterstützen .

Unsere grüne Vision für Köln

Wir wollen...

- Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis 2030 überwinden. Das ist ein sehr ambitioniertes Ziel, aber alle Menschen haben das Recht auf Wohnen.
- das Hilfesystem in Köln umbauen, sodass wirklich alle Menschen erreicht und unterstützt werden.
- besonders schutzbedürftige Gruppen wie queere, insbesondere trans* Personen, Frauen, Jugendliche und Familien, obdachlose Menschen mit Tieren, ältere Menschen und Zugewanderte gezielt unterstützen.
- die Notunterkünfte so gestalten, dass Platz und Privatsphäre für alle gesichert ist.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Prävention von Wohnungsverlust weiter ausbauen und frühzeitiger und niedrigschwelliger gestalten.
- Mieter*innen und Vermieter*innen mit Aufklärung und konkreten Hilfen bei Konflikten oder Mietrückständen unterstützen.
- wohnungslose Menschen aus den städtischen Unterbringungen in geregelte Mietverhältnisse bringen.
- Belegungs-, Besetzungs- und Benennungsrechte im Sozialwohnungsbestand insbesondere für obdachlose Menschen und Menschen in Wohnungsnotlagen nutzen. Dabei suchen wir nach Wegen, dies auch auf EU-Bürger*innen anzuwenden, u.a. durch gezielte Förderung zur Aufnahme geeigneter Arbeitsverhältnisse.
- das von uns GRÜNEN initiierte Housing-First-Programm weiter ausbauen.
- die neue Soziale Wohnraumagentur als Vermittlerin, Unterstützerin und Helferin in Köln etablieren und u.a. ein koordiniertes Entlassmanagement mit Kliniken, Sucht-Rehaeinrichtungen und Strafvollzugsanstalten einrichten.
- den Ankauf von Belegungsrechten im Wohnungsbestand und deren Vereinbarung bei Neubauprojekten zu einem selbstverständlichen Teil sozialer Wohnungspolitik in Köln machen.
- die Akzeptanz vorhandener Übernachtungseinrichtungen erhöhen, indem wir für mehr Privatsphäre und Sicherheit z. B. durch abschließbare Einzelzimmer sorgen und auch die Mitnahme von Haustieren ermöglichen.
- eine für die Stadt oft kostspielige, unfreiwillige Unterbringung in Hotelzimmern mittelfristig auslaufen lassen.
- Partizipationsmöglichkeiten für obdachlose Menschen schaffen, damit ihre Bedürfnisse in den Angeboten auch erfüllt werden können.
- ein allparteiliches Konfliktmanagement im öffentlichen Raum einführen, um Spannungen durch die verschiedene Nutzung der Straßen und Plätze frühzeitig zu erkennen und vorzubeugen.
- eine unabhängige Anlaufstelle für Konflikte in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe schaffen.
- für obdachlose und auch für Alkohol und Drogen konsumierende Menschen niedrigschwellige und rund um die Uhr verfügbare Angebote ausbauen und uns dafür einsetzen, dass diese in die Regelversorgung aufgenommen werden.

- spezifische Übernachtungsangebote als Schutzräume speziell für Frauen einrichten, sowie Angebote für Familien und Frauen in der humanitären Hilfe schaffen.
- obdach- und wohnungslosen Menschen unabhängig von Staatsbürgerschaft und Aufenthaltsstatus Zugang zu allen zielgruppenspezifischen Angeboten geben.
- wohnungs- und obdachlosen Menschen mit Erkrankungen, Behinderungen und einer Pflegebedürftigkeit, die in den regulären Unterbringungen nicht versorgt und berücksichtigt werden können, zusätzliche Unterstützung zukommen lassen.
- das Hilfesystem übersichtlicher gestalten und die Angebote bekannter machen: mit eindeutigen Ansprechpersonen und konkreten Anlauf- und Unterstützungsstellen.

Kapitel 13: Arbeit und Beschäftigungspolitik

Köln ist attraktiv für viele Branchen und Industriezweige, als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort, für Kreative und Freiberuflische und bietet ein lebendiges Umfeld für Startups und Innovation. Wir möchten gute Jobs mit fairen Arbeitsbedingungen schaffen und sichern. Dazu gehören sichere Arbeitsverhältnisse, tarifliche Bindung und Mitbestimmung, genauso wie Gesundheit am Arbeitsplatz und die Vereinbarkeit von Arbeitsleben mit Privatleben/Familie. Die Stadt Köln und die städtischen Betriebe müssen Vorbild für gute Arbeits- und Ausbildungsbedingungen sein. Nicht zuletzt wegen des steigenden Fachkräftemangels wollen wir berufliche Ausbildungen attraktiver gestalten und stärker in die Berufskollegs investieren. In den letzten Jahren konnte das Jobcenter trotz der Kürzungen auf Bundesebene die vielfältigen Arbeitsförderungsmaßnahmen wie beispielsweise das Programm „Campus:Arbeit“ aufrechterhalten. Wir wollen auch zukünftig Arbeitsförderung, Beratungsprogramme und Integrationsleistungen in unserer vielfältigen Trägerlandschaft in Köln erhalten.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- gezielt Frauenerwerbstätigkeit und Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland unterstützen und die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt fördern.
- die kommunalen Beschäftigungsförderungsprogramme erhalten und weiterentwickeln.
- die Schaffung von Beschäftigungsverhältnissen für langzeitarbeitslose Menschen über die Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (KGAB) und unabhängige Beratungsstrukturen für Langzeitarbeitslose erhalten und weiterentwickeln.
- öffentliche Aufträge der Stadtverwaltung nur noch an Unternehmen vergeben, die Löhne nach Tarifvertrag zahlen.
- eine angemessene Vergütung von Pflichtpraktika bei der Stadt und den städtischen Gesellschaften gewährleisten.
- die Ausbildungs- und Pflichtpraktikaplätze in der Stadtverwaltung und den städtischen Betrieben gezielt erhöhen, insbesondere in Berufen mit akutem Personalmangel, wie Erzieher*innen und KVB-Fahrer*innen.
- Jugendlichen eine zweite Chance zur Ausbildung geben und die Förderung von Jugendlichen mit Behinderung in städtischen Ausbildungsberufen ausbauen.

- ein AzubiWerk initiieren, welches sich um die Beschaffung und Vermittlung bezahlbaren Wohnraums für Azubis kümmert und verschiedene Beratungsangebote für Auszubildende bündelt.
- die Berufskollegs besser ausstatten und modernisieren, insbesondere im Hinblick auf Digitalisierung.
- Beratungsstrukturen für den Übergang von Schule in Beruf, wie die Jugendberufsagentur, weiter fördern und ausbauen.
- bei Unternehmen darauf hinwirken, dass sie mehr dauerhaft preiswerte Betriebswohnungen für ihre Beschäftigten schaffen.
- Im Zuge der im vorherigen Kapitel beschriebenen Maßnahmen zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum für Auszubildende und Studierende schaffen, darunter auch ausreichend barrierefreie Angebote.
- bürokratische Hürden für Kleinselbstständige abbauen und Innovationen im Bereich der Selbstständigkeit gezielt fördern.
- inklusive Angebote bei der Berufsberatung und bei Ausbildungsplätzen in der Verwaltung, den städtischen Betrieben und auch in der Privatwirtschaft fördern.

Kapitel 14: Kinder, Jugend, Familie, Bildung und Schule

Kinder sind unsere Zukunft. Sie sollen die besten Bedingungen bekommen, egal ob bei der U3-Betreuung, in der Kindertagesstätte, der Grund- und weiterführenden Schule oder beim Übergang von der Schule in den Beruf. Für sie und für Köln arbeiten wir am Ausbau qualitativ hochwertiger Bildungs- und Betreuungsangebote. Wir wollen eine inklusive Bildungslandschaft schaffen, die Chancengerechtigkeit auf allen Bildungsetappen herstellt und Beteiligung ermöglicht. Für uns ist dabei klar: Es darf hier nicht auf den Geldbeutel der Eltern oder den Wohnort ankommen. Wir setzen uns für Chancengerechtigkeit in der ganzen Stadt ein! Wir wollen, dass Netzwerke gegen Kinderarmut ausgebaut werden und besser bekannt sind. Zusätzlich sorgen wir dafür, dass bestehende Angebote weiter verzahnt und Abrufarten erhöht werden. Neben optimalen Bedingungen in den Bildungseinrichtungen setzen wir uns für eine noch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Köln trägt das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ und das soll auch so bleiben. Die Auszeichnung ist für uns Ansporn, die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch weiter auszubauen.

Unsere grüne Vision für Köln:

Wir wollen...

- jeder Familie ein passendes und verlässliches Angebot der frühkindlichen Bildung und außerschulischen Betreuung machen und den qualitativen und quantitativen Ausbau von Kita- und OGS-Plätzen vorantreiben. Die Arbeit in den Einrichtungen muss dabei vorrangig von qualifiziertem pädagogischem Personal geprägt sein.
- Schulen zu Orten ausbauen, die den heutigen und zukünftigen Anforderungen an Lernräume gerecht werden. Dazu gehören die zügige Umsetzung der geplanten Schulbauprojekte und eine bedarfsgerechte Sanierung bestehender Schulen nach pädagogischen (Ganztags-)Konzepten, von der Verbesserung der Lernumgebung über Digitalisierung bis hin zur Klimaresilienz.
- die Beteiligungsprozesse, bei denen die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen im Vordergrund steht, weiter ausbauen und die Jugendzentren in unserer Stadt in ihrer Vielfalt erhalten.
- dass sich alle Einrichtungen und (beauftragten) Organisationen, die im Bereich Kinder, Jugend, Familie, Bildung und Schule tätig sind rassismuskritisch weiterentwickeln.

Frühkindliche Bildung

Die Kitas in Köln profitieren von den vielfältigen Kindern der Stadt. Die frühkindliche Bildung spielt dabei nicht nur für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine zentrale Rolle, sondern ist auch für die Chancengleichheit von Anfang an zentral.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- die Kindertagespflege weiterhin attraktiv gestalten und dem bestehenden Fachkräftemangel im Sozial- und Erziehungsdienst im Rahmen unserer Möglichkeiten entgegentreten, z. B. durch eine bessere Finanzierung und die bedarfsgerechte Ausweitung der entsprechenden Ausbildungsplätze in unserer Stadt.
- Kinderpfleger*innen dabei unterstützen, sich berufsbegleitend zu Erzieher*innen weiterbilden zu lassen. Zusätzlich setzen wir uns für die Möglichkeiten des qualifizierten Quereinstiegs ein und setzen diesen in Köln um.
- bestehende Kitas nach Möglichkeit ausbauen, die Entstehung von neuen Kitas im Rahmen der kommunalen Verantwortung fördern und durch die Schaffung von Interimsbauten die Modernisierung von bestehenden, in die Jahre gekommenen Kitas erleichtern
- die Flexibilisierung von Öffnungszeiten weiter vorantreiben. Grundlage muss der tatsächliche Betreuungsbedarf der Eltern sein, auch wenn er 45 Stunden übersteigt.
- das Anmeldeverfahren an Kitas leichter zugänglich machen und die Zuweisung der Betreuungsplätze verbessern, indem wir Angebot und Nachfrage unter Einbeziehung der Kitas freier Träger passender zusammenführen.
- einen Kita-genauen-Sozialindex einführen. Kitas mit besonderen Herausforderungen sollen mehr finanzielle Mittel bekommen, sodass Chancengerechtigkeit von Anfang erzielt werden kann.
- sprachliche Bildung ab der Kita insbesondere solchen Kindern zugutekommen lassen, die einen erhöhten Bedarf haben. Wir unterstützen die gezielte Förderung von Deutsch als Bildungssprache.
- uns für die familiäre Mehrsprachigkeit und deren gezielte Förderung und Wertschätzung einsetzen.

- aktiv an der Weiterentwicklung der bereits bestehenden Familienzentren mitwirken und die Zusammenarbeit von Kitas und Grundschulen unterstützen, um mögliche Brüche beim Übergang zu vermeiden.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht nur für Familien relevant, sondern hat eine gesellschaftliche Bedeutung, die endlich auch von einer breiten Öffentlichkeit gesehen und diskutiert wird. Wir wollen auch zukünftig Familien in allen Lebenslagen unterstützen. Dabei legen wir ein breites Verständnis von Familie zugrunde, das neben der Übernahme von Sorgeverantwortung gegenüber minderjährigen Kindern auch die Pflege von Angehörigen umfasst.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- die paritätische Elternschaft auf Augenhöhe fördern. Dazu müssen Väter in der Übernahme ihrer Verantwortung bestärkt werden, u. a. indem das Team der*des Gleichstellungsbeauftragten*r die gruppenspezifische Ansprache von Vätern intensiviert.
- in allen Stadtbezirken Räume schaffen, in denen Eltern mit Babys und Kleinkindern stillen, füttern, wickeln oder einfach nur kurz durchzutragen können.
- das Familienbüro darin unterstützen, seine Beratung und Begleitung von Familien niederschwellig in allen Stadtteilen zu ermöglichen.
- darauf hinarbeiten, dass die Kölner Verwaltung Vorreiterin bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird.

Kinder- und jugendfreundliche Kommune

In Köln sollen sich alle wohl fühlen – gerade auch Kinder und Jugendliche. Wenn jedes fünfte Kind in Köln in Armut aufwächst, dann ist es unser Anspruch, der Kinderarmut effektiv entgegenzuwirken. Dafür müssen Beratungsangebote gestärkt, Förder- und Hilfsmaßnahmen für Familien gezielt bekannt gemacht und häufiger genutzt werden. Kinderrechte und Kindeswohl sind die Leitlinien, die sich in allen Einrichtungen und Angeboten wiederfinden sollen.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- zur Förderung der mentalen Gesundheit von jungen Menschen außerschulische Angebote im Rahmen der offenen Jugendarbeit ausbauen, auch um die Folgen der Coronapandemie aufzufangen.
- uns für eine auskömmliche Finanzierung der Jugendzentren und weitere Formen der Jugendarbeit engagieren.
- uns für die Stärkung von Streetwork einsetzen.
- soziale Arbeit im digitalen Raum stärken.
- uns dafür einsetzen, dass Jugendzentren vormittags für Senior*innen und weitere Nutzer*innen geöffnet werden.
- zur Bekämpfung der Kinderarmut dafür sorgen, dass die Mittel für Bildung und Teilhabe einfacher und unbürokratischer abrufbar werden und in den Bezirksjugendämtern die individuelle Lotsenfunktion für Familien mit großen Unterstützungsbedarfen gestärkt wird.
- mehr Gesundheitslots*innen in den Kinderarztpraxen einsetzen und so dafür sorgen, dass Familien qualifiziert begleitet und Bruchstellen im Hilfesystem verringert werden.
- für eine ausreichende Zahl von Plätzen zur Inobhutnahme von Kindern oder Jugendlichen in Notsituationen sorgen und diese finanziell und personell angemessen ausstatten.

Bildung in Schulen – und darüber hinaus

Kinder und Jugendliche sollen in Köln die Schulplätze vorfinden, die sie für ihre optimale Entwicklung benötigen. Wir setzen auf möglichst langes gemeinsames Lernen, um die Chancengerechtigkeit zu fördern. In den letzten vier Jahren haben wir 486 neue Gesamtschulplätze, 567 neue Gymnasialschulplätze und 225 neue Grundschulplätze geschaffen, werden weitere Flächen für den Schulbau sichern und mehr Schulen instand setzen. Eine vorausschauende, bedarfsgerechtere Versorgung mit Schulplätzen vor Ort sowie die Verringerung schulischer Ausstattungsmängel bleiben Priorität. Wir setzen auf Chancengerechtigkeit in einem durchlässigen und inklusiven Bildungssystem und auf lebenslanges Lernen.

Schulen sollen Orte des Lebens und Lernens sein, an denen alle Kinder und Jugendliche unterstützt werden, um zu selbstbestimmten und kritischen Menschen heranzuwachsen. Sie sollen Gelegenheit bekommen, ökologische, soziale und wirtschaftliche Fragen zusammenzudenken, praktikable Lösungsansätze zu diskutieren, sich mit ihren Ideen

aktiv einzumischen und dabei Demokratie konstruktiv zu erleben. Dem gestiegenen Anteil von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte muss dabei Rechnung getragen werden. Schüler*innen sollen die digitalen Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, Transformationsprozesse mitzugestalten und mit der wachsenden Bedeutung von KI umzugehen, die ihre Lebenswelten zunehmend prägt. Gleichzeitig sollen sie lernen, Herausforderungen und Bedrohungen von KI zu erkennen und ihnen aktiv zu begegnen. Dabei setzen wir auf eine gut ausgestattete Lernumgebung an allen Schulen, in der alle Akteur*innen zusammenarbeiten, um Schüler*innen zu unterstützen und Eltern zu entlasten.

Auch die außerschulische Bildung ist wichtig. So soll das Angebot der Rheinischen Musikschule (RMS), deren Honorarlehrkräfte auf unsere Initiative mit tariflichen Arbeitsverträgen ausgestattet wurden, allen Kölner Kindern und Jugendlichen zugänglich sein, unabhängig vom Einkommen der Eltern. Mit der Volkshochschule (VHS) bietet die Stadt Köln zudem wichtige Weiterbildungsmöglichkeiten.

Bildung soll durch gute bauliche Strukturen unterstützt werden. Schulgärten, Schulhöfe mit Bewegungsangeboten, ausreichende Fahrradabstellplätze, saubere Toiletten und ein gesundes, leckeres SchulesSEN sind wichtige Bestanteile. Wir haben an allen Schulen die digitale Ausstattung verbessert und ein weiteres Beschleunigungsprogramm für den Schulbau auf den Weg gebracht. Zudem haben wir eine Ernährungsberaterin für die Schulen eingestellt und Schulhöfe für die allgemeine Nutzung geöffnet.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- den Ausbau von Gesamtschulplätzen priorisieren und so langes gemeinsames Lernen und Chancengerechtigkeit fördern.
- die Abkehr von Förderschulen weiter im Fokus behalten.
- Schüler*innen aus einkommensschwachen Familien den Zugang zu Nachhilfeangeboten erleichtern.
- die Demokratisierung an Schulen vorantreiben. Entsprechende Prozesse an Kölner Schulen wollen wir z. B. mit der Internetplattform „aula“ unterstützen.
- Umbau- und Ausstattungsmaßnahmen an inklusiven Schulen in enger Kooperation mit diesen fortführen.
- die Voraussetzung für Inklusion an Schulen aller Schulformen, inklusive der beruflichen Schulen durch Umbau- und Ausstattungsmaßnahmen schaffen.

- durch bedarfsgerechte und ortsnahe Schulplätze, einladende Lernumgebungen und Schulsozialarbeit der Schulverweigerung und dem Schulabbruch vorbeugen.
- allen Schulen eine zeitgemäße und innovative digitale Ausstattung mit Schwerpunkt auf zukünftigen neuen Lernformen, wie z. B. KI-gestützten E-Learning-Systemen, zukommen lassen. Das umfasst auch einen entsprechenden Support durch Spezialist*innen.
- mehr multiprofessionelle Teams, insbesondere Schulsozialarbeiter*innen, an Schulen einsetzen und bedarfsgerecht verteilen.
- Schulen in herausfordernden Lagen bei der Umsetzung des zusätzlichen Schulbudgets aus dem „Startchancen“- Programm eng begleiten.
- ein eigenständig verwaltetes Budget für Schulen anstoßen.

Offener Ganztag und Schulentwicklung

Die Schulentwicklungsplanung skizziert die Zukunft der Kölner Schullandschaft. Ab August 2026 haben alle Kinder der ersten Klasse Anspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung. Aktuell haben wir 87% der Nachfrage im „Offenen Ganztag“ gedeckt. Auch die mit uns beschlossenen 13 Familiengrundschulzentren in Köln sind mit ihren Netzwerken eine wertvolle Unterstützung für Familien. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche außerschulische Bildungsangebote.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Schulen für die Folgen der Klimakrise fit machen. Hierfür werden wir Beschilderung auf Schulhöfen und Trinkwasserspender installieren und die Einführung von Klimaanlagen für Hitzephasen prüfen.
- die Entwicklung von weiteren Familiengrundschulzentren forcieren und Grundschulkinder bei der Erreichbarkeit ihrer Schule unterstützen.
- das Ganztagsangebot quantitativ und qualitativ ausbauen, inkl. einer für alle bezahlbaren Mittagsverpflegung.
- den Ausbau der Gesamtschulplätze voranbringen und Gesamtschulen im Sekundarstufenzentrum I als bevorzugte Schulform neben Gymnasien stärken.
- eine bedarfsgerechte Schulentwicklung vorantreiben und dabei auch die an den Berufskollegs benötigten Ausbildungsgänge im Fokus behalten.

- Berufskollegs sowie Tages- und Abendschulen stärken.
- die Inklusion, auch in der beruflichen Bildung, weiter ausbauen.
- bestehenden Beratungs- und Hilfsangebote für eine gelingende Schullaufbahn unterstützen, hin zu einem Chancenmanagement entwickeln und an aktuelle Bedarfe anpassen.
- Kooperationen von Schulen aller Schulformen mit außerschulischen Lernorten aus Kultur, Umweltbildung, Wissenschaft, Sport, Wirtschaft etc. unterstützen.
- Angebote in der Bildung für nachhaltige Entwicklung fortführen, diese besser mit der Nachfrage verzahnen und durch ein Monitoring begleiten.
- Musikschulangebote der Rheinischen Musikschule in allen Bezirken verstetigen.
- eine gute Versorgung der Stadt mit VHS-Angeboten sicherstellen und den Zugang zu ihnen erleichtern.

Kapitel 15: Senior*innen und Alter

In den kommenden Jahren wird der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung deutlich zunehmen. Senior*innen sollen in Köln die besten Möglichkeiten haben, um wohlbehalten, selbstbestimmt und fest eingebunden in unserer Stadt leben zu können. Viele Senior*innen wollen bis ins hohe Alter in ihrem angestammten Wohnumfeld bleiben. Dafür muss Köln noch barrierefreier und fußgänger*innenfreundlicher werden, z. B. mit Bänken zum Ausruhen. Rolltreppen und Fahrstühle müssen immer verfügbar sein und schnell repariert werden. Es braucht altersgerechten Wohnraum mit wohnortnahen sozialen Treffpunkten gegen Einsamkeit und für die Förderung eines gesellschaftlichen Miteinanders. Ein Zugang zu passender medizinischer Versorgung muss in allen Veedeln Kölns gewährleistet sein. Die Digitalisierung darf dabei nicht zum Ausschluss von Senior*innen führen. In den letzten Jahren konnten wir die Strukturen der Senior*innenarbeit erhalten und ausbauen und neue Akzente setzen, wie beispielsweise Angebote für queere Senior*innen. Ehrenamtliches Engagement von Senior*innen ist ein Gewinn und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben muss sichergestellt sein.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- präventive Angebote aus vorhandenen Strukturen weiterentwickeln und mit sozialräumlichen Planungen stärker verzahnen.
- vorhandene Angebote so weiterentwickeln, dass sie auch von Senior*innen mit internationaler Familiengeschichte angemessen genutzt werden.
- die Senior*innen-Netzwerke weiterentwickeln und an die spezifischen Belange der jeweiligen Sozialräume anpassen.
- Nachbarschaftsnetzwerke mit Angeboten im Alltag von Einkauf bis Kaffeeklatsch (gesunde Nachbarschaft) ausbauen und diese in digitalen Netzwerken sowie in altersspezifischen Medien bekannt machen.
- mehr Treffpunkte für Senior*innen in den Kölner Veedeln schaffen und dabei auch die vorhandenen Räumlichkeiten im Veedel nutzen.
- ältere Menschen auf dem Weg der Digitalisierung mitnehmen, u. a. durch digitale Lots*innen, Angebote zur Förderung der eigenen digitalen Kompetenz und den Erhalt analoger Angebote.
- die Vermittlung von Jobs für Rentner*innen unterstützen, aber auch deren ehrenamtliches Engagement, z. B. als Mentor*innen für Berufsanfänger*innen.

- Sportprogramme für Senior*innen, wie z. B. „Fit für 100“, leichter zugänglich machen.
- pflegende Angehörige besser unterstützen. Dazu wollen wir städtische Beratungen über Unterstützungsangebote ausbauen und im Veedel das zivilgesellschaftliche Engagement durch ehrenamtliche Helfer*innen fördern.
- die präventiven Hausbesuche weiter mit ausreichend Personal ausstatten und durch die zusätzliche ehrenamtlich Engagierte sowie eine verbesserte Verzahnung im Sozialraum entsprechend den vorliegenden Erkenntnissen weiterentwickeln.
- die Gesundheitsversorgung von Senior*innen in Köln diversitätssensibel ausrichten und der steigenden Zahl an Senior*innen mit internationaler Geschichte Rechnung tragen.
- den öffentlichen Raum und den ÖPNV altersgerecht und barrierefrei gestalten und ausbauen. Dazu gehören auch der Ausbau von Trinkwasserspendern als eine Form des Hitze- und Gesundheitsschutzes sowie die Errichtung genügend öffentlicher Toiletten.
- genügend Bänke im Schatten zum Erholen und Verweilen installieren.
- mehr barrierefreien und altersgerechten Wohnraum schaffen und Mehrgenerationenwohnen sowie mehr alternative und bedarfsgerechte Wohnformen wie z. B. Senior*innen-WGs fördern.

Kapitel 16: Sport

Sport und Bewegung hat für viele Kölner*innen eine große Bedeutung. Sport prägt das Lebensgefühl, fördert die Gesundheit, schafft Gemeinschaft und baut Vorurteile ab. Er ist so vielfältig wie die Menschen in unserer Stadt – und für alle da. Er leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die soziale Integration und die Stärkung unserer Demokratie. Eine funktionierende Sport-Infrastruktur mit warmem Duschwasser, dichten Hallendächern und gepflegten Sportfeldern schafft Vertrauen in Politik. Nichts weniger ist unser Anspruch.

Zwei Drittel der sportlichen Aktivitäten geschehen unorganisiert, z. B. an den von uns unterstützten kostenlosen und frei zugänglichen Sportanlagen wie Sportboxen, Slackline-Anlagen, Fitness-Parcours, Laufstrecken oder Skate-Plätzen.

Gleichzeitig treiben fast 250.000 Kinder und Erwachsene die unterschiedlichsten Sportarten in 800 Vereinen. Sie trainieren, tragen Wettkämpfe aus, erleben Gemeinschaft und Solidarität. Vereine bringen Menschen an den Sport heran, sind zentrale soziale Akteure im Stadtteil und leisten, wie bei den Scoring Girls oder Rugby United, vorbildliche Integrationsarbeit. Diese gilt es weiter zu fördern. Ebenso werden bei neuen Schulsporthallen die Interessen des Vereinssports berücksichtigt und die ersten Schulhöfe für Sport und Spiel außerhalb der Schulzeiten geöffnet.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz spielen auf unser Bestreben hin im Sport eine immer größere Rolle. Auf städtischen Bädern und dem RheinEnergie-Stadion werden Photovoltaik-Anlagen errichtet. Der Bau des neuen Radstadions, benannt nach dem Radweltmeister und Antifaschisten Albert Richter, zeigt, dass wir Sportförderung ernstnehmen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- eine bedarfsgerechte Sportinfrastruktur schaffen und erhalten sowie Sport für alle Kölner*innen niederschwellig zugänglich machen. Dazu gehören auch Flächen, die die Stadt zur sportlichen Nutzung verpachtet hat.
- dafür sorgen, dass die Barrierefreiheit in allen Kölner Sportstätten gewährleistet ist.
- den Neubau und die Sanierung von Sportplätzen und -hallen unter Nachhaltigkeitsaspekten vorantreiben.

- uns für die Schaffung von zusätzlichen Schwimmflächen für den Sport- und Freizeitbereich, bei den KölnBädern sowie für den Neubau von Lehrschwimmbecken in Köln einsetzen, insbesondere in größeren Neubaugebieten.
- weitere kostenlose, frei zugängliche Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum schaffen. Dabei soll auf die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Menschen geachtet werden.
- Schulhöfe und -sportanlagen für alle öffnen und alle für den Vereinssport genutzten städtischen Sporthallen auch während der Ferien für Sportvereine nutzbar machen.
- ungenutzte Dachflächen öffentlicher und privater Gebäude für Sportanlagen nutzbar machen. Dies soll insbesondere auf Schulen, Verwaltungsgebäuden und geeigneten Gewerbeimmobilien geprüft und umgesetzt werden.
- für sportliche Großveranstaltungen verbindliche Klima- und Umweltstandards entwickeln.
- den schon langen geplanten Bau eines Inklusiven Sportzentrums voranbringen.
- den E-Sport in Köln fördern.

Kapitel 17: Gesundheit, Kliniken und Pflege

Wir stehen für eine gerechte und inklusive Gesundheitsversorgung mit hoher Qualität für alle Kölner*innen. Wir wollen die medizinische Grundversorgung im ganzen Stadtgebiet sicherstellen und ausbauen. Sie soll barrierefrei, nachhaltig und zukunftsorientiert an Bedarfe angepasst werden.

Köln ist andererseits auch die Stadt der Spitzenmedizin mit vielen renommierten Kliniken und Gesundheitsangeboten. Die Kombination hochwertiger Angebote an Behandlungsverfahren, Aus-, Fort- und Weiterbildung, Forschung und Weiterentwicklung von Behandlungstechnologien machen Köln zur führenden Gesundheitsmetropole NRWs.

Die dringend erforderliche Sanierung der Kliniken der Stadt Köln haben wir bereits angestoßen, ebenso die Stärkung der stationären und ambulanten Pflege. Wir haben den „Anonymen Krankenschein“ eingeführt, Programme für die seelische Gesundheit an den Schulen finanziert und die dezentralen Sozialpsychiatrischen Zentren unterstützt.

Nicht alle Menschen dieser Stadt profitieren derzeit gleichermaßen vom Recht auf Gesundheit. Das wollen wir ändern. Die Verteilung von Kassensitzen der Ärzt*innen in der Stadt benachteiligt einige Bezirke. Wir benötigen mehr barrierefreie Zugänge und niedrigschwellige Angebote auch in Bezug auf Sprache - für die Kölner Bevölkerung, insbesondere für obdachlose Menschen und Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen. Dem rasanten Anstieg des Crack-Konsums begegnen wir mit einer humanen statt kriminalisierenden Drogenpolitik, also einer klugen Kombination von Drogenhilfe- und Ordnungsmaßnahmen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Zentralisierung und Sanierung der Kliniken der Stadt Köln stringent vorantreiben, diese in der öffentlichen Hand belassen und die hochwertige medizinische und pflegerische Gesundheitsversorgung in ganz Köln, auch durch das Krankenhaus Porz am Rhein, sicherstellen.
- für die zu verlagernden Standorte der Kliniken der Stadt Köln (Holweide/Amsterdamer Straße) gemeinwohlorientierte Nachnutzungskonzepte entwickeln und hierfür das Eigentum an den Grundstücken in öffentlicher Hand belassen.
- die Änderungen im Rahmen der Krankenhausplanungen in NRW kritisch begleiten, um Qualität und Umfang der Versorgung in Köln zu sichern.

- uns dafür einsetzen, dass die personelle Stärkung des Gesundheitsamtes erhalten bleibt.
- die Pflege in Köln für den wachsenden Bedarf aufstellen, den kommunalen Pflegeplan fortschreiben, mehr Ausbildungsplätze für Pflegeberufe und entsprechenden Wohnraum für Pflegefachkräfte und Auszubildende schaffen.
- gezielt Pflegefachkräfte aus dem Ausland anwerben und diese sowie an der Pflege interessierte Migrant*innen mit fachspezifischer Sprachförderung unterstützen.
- eine selbstbestimmte und wohnortnahe Pflege in den Quartieren stärken, z. B. durch Pflegegruppen und Wohngemeinschaften sowie kultursensible Pflege und spezifische Angebote fördern, z. B. für queere Personen.
- mehr wohnortnahe, niedrigschwellige Beratungs- und Präventionsangebote schaffen und fördern, u.a. durch Nachbarschaftshilfe und Gesundheitsprojekte im Veedel, insbesondere auch für pflegende Angehörige. Ergebnisse aus dem Modellprojekt „Gesundheitsregion Köln-Nord“ wollen wir auf weitere Bezirke ausweiten, die Kümmerei erhalten und vergleichbare Projekte wie z. B. Gesundheitskioske in anderen Stadtteilen aufbauen.
- Inhalte und Struktur der digitalen Gesundheitsplattformen der Stadt Köln ausbauen, zusammenführen und einen einfacheren Zugang schaffen.
- uns für den Erhalt und die Ansiedelung von Notfallpraxen und Ärzt*innen in unversorgten Stadtbezirken gezielt einsetzen. Im neuen Stadtteil Kreuzfeld wollen wir uns für ein gemeinwohlorientiertes Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) einsetzen.
- Gesundheitsförderung und -kompetenzaufbau in den Fokus rücken durch zielgruppengerechte Maßnahmen, z. B. zu den Themen Ernährung und Suchtprävention, und durch sexualpädagogische Angebote für alle Geschlechter, insbesondere auch für Menschen mit Behinderung.
- die Präventionsarbeit zu sexuell übertragbaren Infektionen und die Antidiskriminierungsarbeiten für Menschen mit HIV ausbauen.
- die Suchtprävention hinsichtlich Alkohol, Tabak, Cannabis und anderer Substanzen kontinuierlich weiterentwickeln und beim Glücksspiel ordnungsrechtlich konsequenter gegensteuern.
- Cannabis-Clubs wollen wir helfen, geeignete Immobilien bzw. Mietverhältnisse zu finden, ggf. auch aus städtischem Bestand.
- die seelische Gesundheit für Kinder und Jugendliche in allen Bildungseinrichtungen fördern und den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes stärken.

- uns für Frauengesundheit stark machen und für eine ausreichende Versorgung im Bereich der Geburtshilfe einsetzen. Angebote für Schwangerschaftsabbrüche müssen ausreichend und durchgängig das ganze Jahr möglich sein.
- Köln als „stillfreundliche Kommune“ weiter qualifizieren.
- den „Anonymen Krankenschein“ erhalten und fest in den Haushalt aufnehmen, um einen angemessenen Zugang zum Gesundheitssystem für Menschen ohne Krankenversicherung zu gewährleisten.
- die Angebote für suchtkranke Menschen weiterentwickeln. Das umfasst u. a. niedrigschwellige humanitäre und medizinische Hilfe und die Stärkung von Selbsthilfestrukturen. Ebenso gehören dazu der Erhalt und Ausbau der Drogenkonsumräume mit integrierter psychosozialer Beratung, Drug-Checking, dem Ausbau von Schlafmöglichkeiten und tagesstrukturierenden Angeboten und der Mobile Medizinische Dienst.
- die Sozialpsychiatrischen Zentren als niedrigschwellige Anlaufstellen für psychisch belastete und erkrankte Menschen erhalten und stärken.
- Maßnahmen gegen Einsamkeit fördern.
- die Bevölkerung aktiv für den Umgang mit Hitze sensibilisieren.
- die Möglichkeiten der Palliativ-Versorgung am Ende des Lebens stärken.
- die Gesundheitseinrichtungen in der Stadt bei der Anpassung an die Klimakrise (Hitzeschutz, nachhaltige Bewirtschaftung etc.) begleiten und unterstützen.
- die Hubschrauberbetriebsstation dauerhaft am Flughafen KölnBonn etablieren. Der Kalkberg wird im Rahmen des von uns initiierten Nachnutzungskonzeptes der Bevölkerung zurückgegeben.

Kapitel 18: Feminismus

Wir setzen uns für konkrete Verbesserungen der Lebensbedingungen von Frauen* ein und engagieren uns gegen wachsenden Antifeminismus sowie strukturelle Frauenfeindlichkeit. Bisherige Errungenschaften auf diesem Gebiet müssen gerade in Zeiten knapper Kassen verteidigt werden. Unseren langjährigen Kampf für Gleichberechtigung und gegen alltäglichen Sexismus und Gewalt führen wir fort.

Wir haben die strukturierte und nachhaltige Verankerung der Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen angestoßen, indem wir dafür eine Stelle innerhalb der Stadtverwaltung geschaffen haben. Durch die Etablierung des ersten Kölner Gleichstellungsausschusses haben wir jährliche Fördertöpfe für Gleichstellungsprojekte im Haushalt verankert. Darüber hinaus haben wir den Gender-Budgeting-Prozess angestoßen, indem wir eine Stelle dafür geschaffen und Pilotämter benannt haben.

Wir treten weiter dafür ein, dass bei sämtlichen kommunalen Entscheidungen die unterschiedlichen Auswirkungen auf alle Geschlechter beachtet werden (Gender Mainstreaming). Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums (Gender Planning) und im Haushaltsverfahren (Gender Budgeting) müssen feministische Perspektiven systematisch berücksichtigt werden.

Wir wollen, dass Mädchen und Frauen* in Köln selbstbestimmt, gleichberechtigt und gewaltfrei leben können. Wir setzen uns dafür ein, dass sie in allen Lebenslagen, vor allem aber in Notsituationen, eine niedrigschwellige und bedarfsgerechte Unterstützung erhalten. Wir wollen die Geschlechtergerechtigkeit in den Strukturen unserer Stadt weiter fördern.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Umsetzung der Istanbul-Konvention vorantreiben, z. B. ausreichend Schutzräume wie Frauenhäuser für von Gewalt betroffene Frauen* und Kinder bereitstellen (Umsetzung eines dritten und Planung eines vierten Frauenhauses).
- eine bedarfsorientierte und niedrigschwellige Beratungsstruktur erhalten und fördern.
- Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt fördern und Initiativen unterstützen, die sich gegen geschlechtsspezifische Gewalt engagieren, unter anderem an Schulen. Dabei beziehen wir Gewalt gegen queere Menschen mit ein.

- Vereine und Projekte stärken, die mit jungen Menschen zu Rollenklischees und Sexismus arbeiten.
- EDELGARD, das strukturierte Hilfsangebot gegen sexualisierte Gewalt, finanziell absichern und die Angebote ausbauen.
- uns im Sicherheitsbereich (z. B. beauftragte Sicherheitsunternehmen) für die Sensibilisierung von Mitarbeitenden zum Umgang mit vulnerablen Gruppen einsetzen.
- das Angebot an sicheren öffentlichen Sanitäranlagen ausbauen.
- uns für den Gleichstellungsausschuss einsetzen, damit Gleichstellungspolitik als Teil einer emanzipatorischen Kommunalpolitik mit Expertise und Nachdruck behandelt wird.
- mehr Ressourcen für die kommunale Gleichstellungsbeauftragte zur vollen Ausübung ihrer Befugnisse einfordern.
- verbindliche Zielvorgaben für eine paritätische Besetzung von Entscheidungspositionen in kommunalen (Tochter-)Unternehmen, Gremien und Verwaltung einführen.
- die Teilhabe von Frauen in kommunalen Entscheidungsprozessen fördern und Programme zur Unterstützung von Frauen* in der Kommunalpolitik vorantreiben.
- Initiativen fördern, die die Bedeutung von Frauen* für Köln sichtbarer machen.
- Genderdifferenzierung bei Datenerhebung und -auswertung einfordern.
- die feministische Perspektive aktiv in die Verkehrs- und Raumplanung einbeziehen, um die oft komplexeren Alltagsanforderungen von Frauen* zu erleichtern und soziale Teilhabe zu fördern.
- geschlechterspezifische Bedürfnisse bei der Gestaltung von Parks, Straßen, öffentlichen Verkehrsmitteln und Beleuchtungskonzepten berücksichtigen.
- sexistische Werbung im öffentlichen Raum unterbinden.
- durch die Auswertung und Weiterentwicklung der Pilotierung zu Gender Budgeting mehr Geschlechtergerechtigkeit bei der Verteilung von Geldern im Haushalt erreichen, z. B. bei Museen, Kultur-, Jugend- und Sportförderung.

Kapitel 19: Inklusion und Teilhabe

Zentrale Leitlinie der grünen Behindertenpolitik bleibt die konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Im Sinne einer inklusiven Stadtgesellschaft müssen Menschen mit Behinderung in Köln gleichberechtigt teilhaben und selbstbestimmt leben können. Die Selbstvertretung und Selbstorganisation dieser Menschen sollen gestärkt werden, und bestehende Strukturen müssen erhalten bleiben und inklusiv weiterentwickelt werden. Dies gilt insbesondere für den selbstorganisierten Verein „Zentrum für selbstbestimmtes Leben“.

Inklusion ist für uns keine Floskel. Damit alle Menschen in Köln mobil sein können, haben wir die Mobilitätshilfe-Pauschalen für Menschen mit Behinderungen erhöht, das Verbot der Mitnahme von E-Scootern in Bussen aufgehoben und den barrierefreien Ausbau des Bahnhofs Köln-Süd vorangetrieben. In den städtischen Gremien haben wir die Partizipation von Menschen mit Behinderungen gefördert und uns dafür eingesetzt, dass die Stadt Formulare und Mitteilungen zunehmend in einfacher Sprache verfasst, damit alle Bürger*innen sie verstehen.

In Köln fehlt es weiterhin an bezahlbarem barrierefreiem Wohnraum und es bestehen Barrieren in Behörden, Verkehrsmitteln, Schulen und Kultureinrichtungen. Deswegen haben wir uns u. a. für ein inklusives Wohnprojekt im Sürther Feld eingesetzt und für geflüchtete Menschen mit Behinderung angemessene Unterkünfte und Hilfsangebote gesichert. Die Verkehrswende muss weiterhin mobilitätseingeschränkte Menschen einbeziehen und digitale Angebote müssen barrierefrei für alle zugänglich sein.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderung erhöhen und gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen sicherstellen.
- die UN-Behindertenrechtskonvention auch auf Quartiersebene umsetzen, sodass Wohnen, Einkaufen, Bildung und Nahverkehr barrierefrei sind.
- vor allem neue inklusive Strukturen fördern und keine öffentlichen Mittel für Projekte verausgaben, die Barrieren oder Sonderstrukturen aufrechterhalten.
- Ansprechpartner*innen für Inklusion in allen Ämtern benennen und schulen.
- das Büro für Barrierefreiheit stärken.

- gemeinschaftliche inklusive Wohnprojekte fördern und Barrierefreiheit bei allen Bauvorhaben von Anfang an mitdenken.
- die Verkehrswende mit Lösungen für Menschen mit Behinderung vorantreiben.
- den ÖPNV umfassend barrierefrei gestalten.
- Inklusionstaxis fördern und Anreize für Carsharing-Anbieter schaffen, ihre Angebote inklusiver zu gestalten.
- die Barrierefreiheit und Sicherheit des Fußverkehrs durch konsequente Kontrollen sichern.
- statt des jetzigen ausgrenzenden Werkstattensystems Arbeitsmöglichkeiten schaffen, in denen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten und mindestens nach Mindestlohn bezahlt werden, z. B. mit öffentlich geförderten Inklusionsunternehmen. Programme zur Unterstützung beim Übergang in den Arbeitsmarkt wollen wir so gut wie möglich finanzieren.
- die Digitalisierung barrierefrei weiterentwickeln.
- alle öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Köln umfassend barrierefrei durchführen.

Kapitel 20: Queer

Wir setzen uns für eine lebenswerte und gerechte Stadt für alle Kölner*innen ein, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung. Besonders aufgrund der zunehmenden Queerfeindlichkeit in unserer Gesellschaft ist es wichtig, politische Erfolge nicht nur zu verteidigen, sondern Schutzmaßnahmen und queere Strukturen weiter konsequent zu stärken. So haben wir eine Strukturförderung für das queere Jugendzentrum „anyway“ erreicht und die Strukturen der Aidshilfe Köln gesichert. Die queere Altenarbeit im Rubicon haben wir gefördert und somit ein Angebot für trans* Senior*innen geschaffen.

Mit der Umsetzung des LSBTIQ*-Aktionsplans (LSBTIQ* ist das Akronym für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche sowie weitere queere Menschen) in Höhe von 200.000 Euro konnten sowohl Schulungen und Fortbildungen für die Verwaltung als auch die Finanzierung der Anzeigenkampagne gegen Queerfeindlichkeit umgesetzt werden. Ebenso wurde ein LSBTIQ*-Förderprogramm eingerichtet und eine zusätzliche Stelle bei der städtischen Fachstelle LSBTIQ* eingerichtet.

Wir wollen, dass Köln Vorbild bei der Gleichstellung und Akzeptanz von Menschen mit verschiedenen Identitäten und sexuellen Orientierungen ist, Queerpolitik dabei die unterschiedlichen Perspektiven der Communities und ihrer Verbündeten sichtbar macht und sie zu konkreten politischen Forderungen zusammenführt. Wir wünschen uns und fördern daher eine Stadtgesellschaft, die Vielfalt als Stärke wahrnimmt, präventiv gegen jede Art von Diskriminierung vorgeht und die hier lebenden Menschen in ihren Lebensweisen stärkt und unterstützt.

Bestehende Strukturen von und für queere Menschen in Köln wollen wir erhalten und ausbauen und uns aktiv gegen Diskriminierung und Gewalt gegenüber queeren Menschen einsetzen. Damit die Auswirkungen kommunaler Entscheidungen auf LSBTIQ* stärkere Berücksichtigung finden, setzen wir uns für eine weitere Verankerung von Queermainstreaming in der Verwaltung ein.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die Berücksichtigung von LSBTIQ*-Kultur und Geschichte im Tourismus, in den städtischen Museen und bei den Archiven fördern.
- die Darstellung von queerem Leben in den städtischen Museen & Archiven stärken und die Perspektive eines queeren Museums wohlwollend prüfen.

- gezielt touristische Angebote für queere Besucher*innen machen.
- uns im Sicherheitsbereich (z. B. beauftragte Sicherheitsunternehmen) für die Sensibilisierung von Mitarbeitenden zum Umgang mit vulnerablen Gruppen einsetzen.
- die Präventionsarbeit gegen Queerfeindlichkeit ausbauen.
- Beratungsangebote für queere Geflüchtete stärken und niedrigschwellig und risikolos zugänglich machen.
- die Wohnungslosenhilfe an die Bedürfnisse queerer Menschen anpassen und erweitern.
- Aufklärungsarbeit an allen Schulformen stärken.
- uns für eine Sensibilisierung von Mitarbeitenden des Jugendamtes für die Belange von queeren Kindern und Jugendlichen einsetzen.
- queere Perspektiven bei kommunalen Diensten für ältere Einwohner*innen fördern.
- die Angebote explizit für queere Senior*innen ausbauen.
- die Einrichtungen der Senioren- und Altenhilfe über queersensible Pflege weiter aufklären.
- die Antidiskriminierungsarbeit für Menschen mit HIV weiter vorantreiben.
- mehr Mittel für die Aufklärung über neue Vorsorgemethoden wie PREP sowie über die Prävention gegen HIV, MPOX und andere sexuell-übertragbare Infektionen bereitstellen.
- die Sensibilisierung in Bezug auf Trans*- und Inter*-Personen an Kölner Kliniken fördern.
- die mentale Gesundheit von queeren Menschen verstärkt in den Fokus nehmen.
- langfristig ein Drugchecking-Angebot auch für queere, insbesondere schwule Männer schaffen.

Kapitel 21: Integration und Migration

Für uns Grüne gehört Migration zur Menschheitsgeschichte, sie war und ist eine Chance für unsere Gesellschaft – sie bereichert sie durch mehr Vielfalt, neue Blickwinkel, Arbeitskräfte. Mit einer starken Migrationspolitik möchten wir allen Menschen, ob sie schon lange in Köln leben, hier geboren wurden oder neu kommen, echte Teilhabe ermöglichen. Köln hat bereits engagierte Willkommensstrukturen, die wir weiter stärken wollen. Die Ausländerbehörde entwickelt sich auf unsere Initiative hin zu einer Willkommensbehörde weiter, die neu ankommende Menschen in Köln umfassend unterstützt und ihnen Orientierung bietet.

Unser Ziel ist eine Politik, die Barrieren abbaut, Diskriminierung bekämpft und allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Weltanschauung/Religion und Hautfarbe – gleiche Chancen auf Bildung, Arbeit und Wohnen bietet. Köln hat in den letzten Jahren immer wieder Solidarität bewiesen und Geflüchtete aus Krisengebieten aufgenommen, darunter Menschen aus Seenotrettungen, griechischen Lagern, aus Afghanistan und der Ukraine. Durch die Patenschaft für das Seenotrettungsschiff „Sea-Eye“ wurden jedes Jahr 10.000 EUR bereitgestellt, um das Leben von Menschen auf der Flucht zu schützen, und Köln hat sich durch die Mitgliedschaft im Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ als Schutzstadt positioniert. Wir haben schrittweise Gemeinschaftsunterkünfte abgeschafft und menschenwürdige Wohnalternativen für Geflüchtete geschaffen. Mit dem Anonymen Krankenschein haben wir die Gesundheitsversorgung für alle Menschen unabhängig vom Aufenthaltsstatus verbessert.

Wir haben eine klare Haltung gegen Rassismus: Köln soll ein Ort bleiben, der Vielfalt schätzt und fördert. Wir setzen uns aktiv gegen Rassismus ein und wollen die Chancen und Potentiale von Migration aufzeigen. Seit Jahren wird von politischen Kräften das ursprüngliche Asylrecht brachial abgebaut und auch in Köln wird eine Willkommenskultur immer schwieriger gemacht. Köln bleibt fürs uns aber eine Stadt, die die Menschenrechte aller respektiert, kulturelle Vielfalt fördert und allen Menschen Teilhabe am politischen, sozialen und kulturellen Leben bietet.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Teilhabe als Kern der Migrationspolitik verankern: Die internationale Stadtgesellschaft in Köln soll gestärkt werden. Wir stellen Integration in den Mittelpunkt und wollen durch umfassende Antidiskriminierungsarbeit Barrieren abbauen.

- die interkulturelle Öffnung der Verwaltung weiter ausbauen: Die Stadtverwaltung soll sich nach innen und außen interkulturell öffnen, um allen Kölner*innen einen diskriminierungsfreien Zugang zu kommunalen Angeboten zu gewährleisten.
- den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken durch eine verbesserte unabhängige Beratungsinfrastruktur. Dazu gehört für uns die personelle und finanzielle Förderung der Migrant*innenselbstorganisationen, der Träger der Geflüchtetenberatung und des Kommunalen Integrationsmanagements, die Stärkung der interkulturellen Zentren und die Unterstützung der Antidiskriminierungsbüros.
- ein Kommunales Aktionsprogramm erarbeiten, um gezielt gegen die Diskriminierung von Sinti und Roma vorzugehen. Auch das Gedenken an den Völkermord, der an dieser Bevölkerungsgruppe begangen wurde, ist dabei zu berücksichtigen.
- eine menschennahe und zugängliche Willkommensbehörde schaffen. Durch die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung wird die Vielfalt unserer Gesellschaft auch in unseren Behörden abgebildet. Mit der Einrichtung eines Sprachmittlerpools, der verwaltungsintern und -extern eingesetzt werden kann, werden Barrieren für alle abgebaut. Das Amt für Integration und Vielfalt steht dabei als fester Partner an der Seite der Willkommensbehörde und unterstützt diese, z. B. durch das Pilotieren von diskriminierungssensiblen Bewerbungsverfahren und verpflichtenden Antirassismusworkshops für leitende Verwaltungsmitarbeitende.
- die Infrastruktur und Unterstützung für Geflüchtete verbessern. Dabei werden wir weitere Gemeinschaftsunterkünfte abschaffen, eine Unterbringungsreserve im gesamten Stadtgebiet schaffen und das Gewaltschutzkonzept für vulnerable Gruppen, wie z. B. queere Geflüchtete oder Geflüchtete mit Behinderungen, weiterentwickeln. Dazu gehört die Stärkung der Mindeststandards und eine Verlängerung der Programme zu Gewaltprävention und integrativen Angeboten sowie des Anonymen Krankenscheins.
- keine Maßnahmen unterstützen, die Geflüchtete diskriminieren und gesellschaftlich ausgrenzen, wie z. B. die Einführung einer Bezahlkarte.
- Solidarität und Menschlichkeit in der Flüchtlingspolitik verankern und hierfür Zeichen setzen. Dafür führen wir die Schiffspatenschaft fort, unterstützen weiterhin die Rettung von Menschen aus Seenot und fordern die konsequente Umsetzung bestehender Beschlüsse zur Seenotrettung.

- die Menschenrechte in Städtepatenschaften stärken. Durch Städtepatenschaften sollen die Solidarität mit geflüchteten Menschen gestärkt, die Achtung der Menschenrechte gefördert und nicht zuletzt die Menschen vor Ort gestärkt werden.

Kapitel 22: Anti-Rechts, Weltoffenheit, Europa und Internationales

Köln ist eine bunte und weltoffene Metropole im Herzen Europas. Wir stellen uns weiterhin menschenverachtendem Hass und Hetze entschieden entgegen, übernehmen Verantwortung für marginalisierte Gruppen und treten für Menschenrechte und Klimagerechtigkeit ein. Wir wollen, dass Köln eine sichere Heimat für alle Bewohner*innen ist und bleibt. Daher setzen wir uns als demokratische Anti-Faschist*innen im Bewusstsein unserer historischen Verantwortung weiterhin entschieden für Freiheit, Gleichheit, Zusammenhalt und die Achtung und den Schutz der Würde jedes Menschen ein.

Hierzu haben wir bereits das NS-Dokumentationszentrum mit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) gesichert und Schulungen zu diskriminierungsfreiem Handeln für alle Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung eingeführt. Zudem gibt es in städtischen Mietverträgen nun eine „Extremismusklausel“, um die Vermietung von städtischen Räumen an extremistische Vereinigungen auszuschließen. Das Autonome Zentrum bleibt dauerhaft in Köln erhalten.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- im Rat und mit der Verwaltung weiter entschieden gegen alte und neue rechte Strukturen in Köln vorgehen und als Partei und Fraktion weder mit der AfD noch mit Parteien, die für eine Zusammenarbeit mit der AfD offen sind, in irgendeiner Art und Weise zusammenwirken.
- ein geschlossenes Agieren der vielen Initiativen gegen rechts in Köln fördern und weiterhin im Bündnis „Köln stellt sich quer“ aktiv bleiben.
- Projekte gegen Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Behinderten- und Queerfeindlichkeit, Klassismus, Antiziganismus und jede andere Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ausreichend finanzieren.
- uns für den Erhalt und die Schaffung weiterer selbstverwalteter, nicht-kommerzieller Räume zivilgesellschaftlichen Engagements, inter-, sozial- und soziokultureller Zentren und anderer Begegnungsräume in Köln einsetzen, vor allem dort, wo sie besonders benötigt werden, wie z. B. im Stadtbezirk Chorweiler.

- Initiativen, NGOs und Stiftungen unterstützen, die Demokratiebildung betreiben oder sich konstruktiv für die Demokratie einsetzen.
- uns dafür einsetzen, dass sich möglichst viele Kölner Schulen dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ anschließen, um rechten Vereinigungen den Zugang zu verwehren.
- eine aktive Erinnerungskultur sowohl in Bezug auf den Nationalsozialismus als auch im Hinblick auf unser postkoloniales Erbe betreiben. Hierzu wollen wir insbesondere die Umsetzung des NSU-Mahnmals weiterhin vorantreiben und eine dauerhafte Errichtung des Armenier*innenmahnmals sicherstellen.
- die Finanzierung des NS-Dokumentationszentrums und der ibs sicherstellen und die geplante Erweiterung finanzieren.
- das Expert*innengremium zur Aufarbeitung des postkolonialen Erbes Kölns fortführen und uns für eine Entfernung oder Umgestaltung umstrittener Denkmäler sowie die Umbenennung von kolonialen Straßennamen einsetzen.
- uns bei unseren internationalen Städtepartnerschaften und auf europäischer Ebene für Nachhaltigkeit und das Recht aller Menschen, in Würde zu leben, einsetzen.
- dem wachsenden Nationalismus dadurch begegnen, dass wir die Vorteile unserer lokalen europäischen Netzwerke für die Menschen in Köln erfahrbar machen.
- das Vorhaben einer Städtepartnerschaft mit einer Stadt südlich der Sahara weiterhin intensiv verfolgen und mit den afrikanischen Gruppen in Köln diesen Prozess begleiten.
- eine Städtepartnerschaft mit der Stadt Qamishlo in der autonomen Administration Nord-Ost-Syriens anstreben.
- den internationalen Austausch mit LSBTIQ*-Gruppen in unseren Partnerstädten weiter fördern.
- den gegenseitigen Austausch von Freiwilligen in Kooperation mit Projekten des fairen Handels, der Demokratieförderung und der Menschenrechtsarbeit und gemeinsame Handlungsprogramme beim Klimaschutz und Schulpartnerschaften ausbauen.
- die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen mit Nachdruck verfolgen und hierfür u. a. das „Bündnis kommunale Nachhaltigkeit Köln“ unterstützen.

Kapitel 23: Bürger*innenengagement und -beteiligung

Köln steht vor großen Herausforderungen wie der Anpassung an den Klimawandel, der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der nachhaltigen Entwicklung unserer Stadt. Dies lässt sich nur gemeinsam mit den Menschen in Köln in all ihrer Unterschiedlichkeit bewältigen. Dafür braucht es mehr und vielfältiges Engagement und politische Teilhabe, z. B. durch die von uns angeregte Erprobung des Beteiligungsformates des Bürger*innenrats. Wir sind überzeugt, dass der Bürger*innenrat einen wirksamen Weg bietet, all den vielfältigen Perspektiven der unterschiedlichen Menschen in Köln bei den notwendigen Diskussions- und Entscheidungsprozessen Gehör zu verschaffen und sie einzubinden.

Wir wollen ein Köln der Vielfalt und Teilhabe. Die Menschen in Köln – in all ihrer sozialen und kulturellen Vielfalt – engagieren sich für das Gemeinwohl und beteiligen sich an der Entwicklung und Umsetzung städtischer Vorhaben – von der Zielsetzung bis zur konkreten Gestaltung. Verwaltung und Politik berücksichtigen die Beteiligungsergebnisse wertschätzend.

Die Leitlinien für die Systematische Bürger*innenbeteiligung werden ab November 2025 für alle Politik- bzw. Verwaltungsbereiche gelten und das „Kooperative Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung“ ist als wesentliche Infrastruktur für die Beteiligungsförderung fest etabliert.

Die Vermittlungsagenturen für bürgerschaftliches Engagement ermöglichen – auch mit städtischer Förderung – vielen Menschen ein Engagement und geben Impulse, etwa durch digitale Vermittlung oder durch Initiativen zum Abbau von Engagement-Barrieren für Menschen mit Behinderung. Mit dem Erhalt bewährter und der Initiierung weiterer Maßnahmen machen wir Köln fit für die Herausforderungen von morgen und fördern eine lebendige, solidarische, demokratische und nicht zuletzt engagierte Stadtgesellschaft.

Unsere grünen Ziele für Köln:

Wir werden...

- Maßnahmen ergreifen und fortführen, um die Menschen in Köln in all ihrer Vielfalt und möglichst repräsentativ in Beteiligungsformaten einzubinden.
- das Beteiligungsformat des Bürger*innenrates dauerhaft als ein wesentliches Instrument der Systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung auf allen geeigneten Ebenen in Köln etablieren.

- die frühzeitige und leicht zugängliche öffentliche Information hinsichtlich geplanter, in Arbeit befindlicher und abgeschlossener städtischer Vorhaben verbessern – insbesondere bei solchen Vorhaben, die grundsätzlich für eine Systematische Öffentlichkeitsbeteiligung infrage kommen. Wir wollen uns hierbei die positiven Erfahrungen zunutze machen, die in anderen Städten schon mit solchen „Vorhabenlisten“ gesammelt wurden.
- die breite und vielfältige politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen stärken, indem wir die Empfehlungen aus dem „Misch MIT!“-Prozess unterstützen, bei erfolgreichem Verlauf des Pilotprojekts „Jugend in die Bezirkspolitik“ dessen Ausweitung auf alle Bezirksvertretungen unterstützen und die Einführung eines Jugendstadtrates anstreben, wie er z. B. in Solingen praktiziert wird.
- die Einführung von Quartiersräten in Neubaugebieten prüfen. Sie ermöglichen eine direkte Beteiligung vor Ort und bieten den Menschen im Stadtteil eine Plattform, um Verantwortung für ihre Nachbarschaft und das Quartier zu übernehmen.
- die Zuständigkeiten des Ausschusses für Bürgerbeteiligung, Anregungen und Beschwerden dahingehend erweitern, dass er bei allen zu beschließenden Verfahren der Systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung neben den Fachausschüssen mitberät und mitentscheidet. Damit wollen wir gewährleisten, dass auch von politischer Seite kontinuierlich auf die Einhaltung der vom Rat beschlossenen Leitlinien und Qualitätsstandards der Systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung geachtet wird.
- lebensweltnahe Begegnungsorte wie Bürgerzentren und -häuser erhalten und prüfen, wie weitere Begegnungsmöglichkeiten (z. B. Pop-up-Cafés als Zwischennutzung leerstehender Räume) gefördert werden können, auch um der Einsamkeit zu begegnen, die viele Menschen in unserer Stadt betrifft. Insbesondere junge und ältere Menschen leiden häufig an Isolation, die durch die Pandemie verstärkt wurde.
- mit einem Modellprojekt in einem Stadtteil erproben, wie jüngere einsame Menschen, die nicht in Jugendvereine oder -einrichtungen eingebunden sind, erreicht werden können. Hierzu sollen engagierte Einzelpersonen, auch Jugendliche, Vereine, Jugendeinrichtungen und hierfür relevante Dienststellen der Verwaltung zusammenwirken und funktionierende Wege der Prävention erschließen.
- eine stärkere Kooperation von Initiativen, Vereinen und Einrichtungen, bei denen sich Menschen engagieren, damit mehr Kölner*innen ein Ehrenamt finden. Dazu

sollen der Kölner Arbeitskreis bürgerschaftliches Engagement (KABE), das Kölner Netzwerk Bürgerengagement und die Netzwerke für die ehrenamtliche Geflüchtetenarbeit erhalten und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

- „Demokratie-Spaces“ einrichten, um Initiativen oder gemeinnützigen Gruppen Räume zur Ausübung ihres Ehrenamts anzubieten.

Kapitel 24: Kunst und Kultur

Köln hat im Herzen Europas eine lange kulturelle Tradition und prägt und gestaltet das kulturelle Leben weit über seine Grenzen hinaus. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Krisen bilden Kunst und Kultur tragende Säulen. Sie stiften Identität und schaffen Räume für Selbstentfaltung und gesellschaftliche Reflexion. Sie sind ein Herzstück der Demokratie und eine Grundlage unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts – für unsere freien demokratischen Werte, für Aufbruch, Erneuerung und Vielfalt.

Die Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaft leistet sowohl direkt als auch indirekt einen großen Beitrag zum Wirtschaftsstandort Köln. Gleichzeitig dürfen Kunst und Kultur nicht auf ihre Wirtschaftlichkeit reduziert werden.

Wir stehen für die Freiheit von Kunst und Kultur und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Wir setzen uns nachhaltig für die Vielfalt der Kultur als ein Aushängeschild der Kulturstadt Köln ein.

Unsere grüne Vision für Köln

Wir wollen...

- ein inklusives sowie sparten- und genreübergreifendes Kulturverständnis zur Grundlage unserer Politik machen.
- den Dialog zwischen sogenannten subkulturellen und etablierten Formaten sowie der institutionellen und freien Szene als jeweils gleichwertige Partner fördern.
- uns für eine offene, vielfältige Kulturlandschaft einsetzen, die allen Menschen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Einkommen, sexueller Orientierung oder körperlichen Einschränkungen – zugänglich ist.
- die ökologische Nachhaltigkeit und das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bis 2030 als Grundpfeiler unserer Kulturpolitik betrachten und für eine enge Verknüpfung von Ökologie und Kultur sowie den Einsatz von Digitalisierung und KI einstehen, um effizientere Verfahren und Abläufe zu ermöglichen und innovative Konzepte und Ideen zu gestalten.

Stärkung der Kultursparten

Die Förderung der Kultursparten wird weiterhin transparent entsprechend den Förderkonzepten erfolgen. Diese sollen evaluiert und aktualisiert werden, die

Finanzierung und Rahmenbedingungen müssen nachhaltig gesichert und verbessert werden – für die städtischen Kultureinrichtungen („Institutionen“) genauso wie für die freie Szene. Denn beide sind gleichberechtigte Säulen des kulturellen Lebens.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die freie Szene und die die Szenevertretungen nachhaltig fördern.
- die städtischen Kulturinstitutionen weiterhin stärken und fördern.
- dafür sorgen, dass zwischen kulturellen Institutionen und freier Szene weitere Kooperationen erarbeitet und umgesetzt werden.
- das Depot auch als Produktionshaus für die Freie Szene weiterentwickeln.
- die Fortführung und Umsetzung des Kulturentwicklungsplans als partizipativen Prozess weiterhin begleiten.
- dafür sorgen, dass das Kulturmarketing der Stadt auch die Vielfalt der freien Szene in Köln bekannt macht.
- dafür sorgen, dass sich das Kulturamt als Service- und Beratungsstelle für Künstler*innen und Kulturschaffende der freien Szene in allen ihren Belangen versteht.

Räume für Kultur: Vernetzung und Kooperation, Kulturorte als dritte Orte

Kunst- und Kulturbauten müssen möglichst breit genutzt werden. In der Stadtentwicklung müssen die Sicherung und Schaffung neuer kultureller Räume mitgeplant werden und Kunst am Bau und im öffentlichen Raum ihren Platz haben.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- Kulturprojekte in den einzelnen Bezirken und Veedeln besonders fördern, weit über die Innenstadt hinaus, um der Ungleichheit von Kultur- und Bildungsangeboten entgegenzuwirken.
- uns weiterhin für partizipative, nicht kommerzielle Kulturräume und den Schutz von Clubkultur und Livemusikstätten einsetzen.
- weitere Kulturräumschutzzonen wie am Ehrenfeldgürtel schaffen.

- dafür sorgen, dass Bau- und Sanierungsmaßnahmen bei den Kulturbauten vorab noch intensiver geplant werden, indem Zeit- und Maßnahmenpläne transparent vorgelegt, gesteuert und kontrolliert werden und uns dafür einsetzen, dass Kulturbauten regelmäßig instand gehalten werden. Das Desaster bei der Sanierung von Oper und Schauspielhaus, Römisch-Germanischem Museum und der Baustelle für das Jüdische Museum im Archäologischen Quartier (MIQUA) darf sich nicht fortsetzen. Das weitere Vorgehen muss auf transparenten und offenen Entscheidungen beruhen.
- die Öffnungszeiten der Museen erweitern.
- auf die Öffnung der städtischen Kulturbauten für andere Kulturschaffende, v. a. die freie Szene, drängen.
- die Museen als dritte Orte „für alle“ öffnen.
- angesichts vieler Kirchenaustritte untergenutzte und leerstehende Kirchen vor einem Abriss schützen - besonders die denkmalgeschützten und architektonisch wertvollen. Sie sollen möglichst kulturell und soziokulturell genutzt werden, gegebenenfalls in neuer Trägerschaft.
- darauf drängen, dass mit der Möglichkeit eines Betriebs auch nach 22 Uhr eine große Open-Air-Fläche für Konzerte und Veranstaltungen zur Verfügung steht.
- dafür sorgen, dass Genehmigungen für Veranstaltungen unbürokratischer erteilt werden.
- uns dafür einsetzen, dass Kunst und Kultur bei allen großen Bauprojekten direkt mitgeplant werden.
- die Möglichkeit von Zwischennutzungen verstärken, Atelier- und Proberäume sichern und schaffen.
- Zamus und die Sanierung des Stadtgartens sowie das Depot in Mülheim sichern.
- nachhaltig Proberäume und Ateliers zu bezahlbaren Preisen erhalten, schaffen und fördern, als Arbeitsgrundlage für Kulturschaffende,

Kulturelle Bildung, Teilhabe und Vielfalt – Kultur für alle

Die Teilhabe an Kunst und Kultur gehört für viele Menschen zu einem lebenswerten Alltag. Sie muss allen Menschen in Köln ermöglicht werden, auch denjenigen mit geringen Einkommen. Wichtige Voraussetzung dafür ist ein niederschwelliger Zugang – kulturelle Bildung hat hier eine zentrale Rolle. Das Kölner Kulturleben ist international

und vielfältig. Kunst und Kultur, vor allem auch kulturelle Bildung sollen integrativ und inklusiv ausgestaltet werden, gerade auch mit vor Krieg und Verfolgung geflüchteten Menschen.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- die gleichberechtigte Teilhabe, Förderung und Repräsentation von Frauen, People of Colour, Migrant*innen und Geflüchteten, queeren Menschen, wirtschaftlich Benachteiligten und Menschen mit Behinderung fördern und einen barrierefreien Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen.
- das Thema kulturelle Bildung wieder stärker im Dezernat „Kunst und Kultur“ ansiedeln. Die organisatorische Zuständigkeit werden wir als Schnittstelle zwischen den Dezernaten „Kunst und Kultur“ sowie „Jugend und Schule“ fest schreiben, um die breiten Angebote der freien Szene und der Kulturinstitutionen sichtbarer zu machen und nachhaltiger fördern zu können.
- eine Verzahnung von Kultur und Schule vorantreiben.
- den Fonds „Kulturelle Bildung“ sichern und ausweiten.
- den Zugang zu allen Leistungen für Kulturschaffende so niedrigschwellig wie möglich gestalten, z. B. durch Verschlankung und Digitalisierung der Antragstellung.
- die Stadtbibliothek als dritten Ort nachhaltig stützen.
- den „Köln Tag“ der Museen und den freien Eintritt für Schüler*innen und Studierende sowie Köln-Pass-Inhaber*innen weiterhin sichern und uns für den freien Eintritt in die Dauerausstellungen der Museen einsetzen, nach dem Prinzip „pay as much as you want“.
- eine Initiative starten, um die Bildungsangebote der kulturellen Institutionen und der freien Szene, z. B. in Kooperationsprojekten mit Schulen und Kitas, sichtbarer zu machen und stärker zu fördern.
- gemeinwohlorientierte Kulturinitiativen wie VGO Kalk und KAT 18 fördern.
- Kultur in den Stadtbezirken weiter verankern.

Kultur als Gedächtnisort und Herz der Demokratie

Erinnerungskultur gehört zur Identität und zum Gesicht einer Stadt, Archive sind ihr Gedächtnis. Wir stehen für die Freiheit von Kunst und Kultur und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Drohungen gegen Kulturschaffende sowie einer Vereinnahmung von rechts werden wir konsequent entgegentreten.

Unsere grünen Ziele für Köln

Wir werden...

- uns für die Sicherung der Kölner Archive einsetzen, wie z. B. des „Zentrums Schwule Geschichte“, des Frauengeschichtsvereins oder des Vereins „Köln im Film“.
- die Erforschung der Herkunft von Kunstwerken und anderen Kulturgütern intensiv fordern und fördern und Raubkunst an ihren Ursprung zurückführen.
- Erinnerungskultur und das „Gedächtnis der Orte“ intensiv gestalten.

KANDIDAT*INNEN DER KÖLNER GRÜNEN

für den Rat der Stadt Köln

Gewählt auf der Aufstellungsversammlung für die Ratsreservelisten der Kölner GRÜNEN am 05./06. April 2025. Mehr dazu erfahren Sie [hier](#).

- | | | | |
|----|-------------------------|----|-------------------------------|
| 1 | Martin, Christiane | 33 | May, Svenja |
| 2 | Hammer, Lino | 34 | Jablonski, Frank |
| 3 | Yazicioglu, Dilan | 35 | Hilleke, Annika |
| 4 | Schwanitz, Hans | 36 | Lutz, David |
| 5 | Schneeloch, Sandra | 37 | Bolldorf, Svenja |
| 6 | Schulte, Roman | 38 | Ralf Klemm |
| 7 | Karadag, Derya | 39 | Schopp, Lisa |
| 8 | Schallehn, Robert | 40 | Reinhold Goss |
| 9 | Friede, Lisa-Marie | 41 | Esch, Marika |
| 10 | Wahlen, Lars | 42 | Waddey, Manfred |
| 11 | Abé, Denise | 43 | Cazier, Julie |
| 12 | Böll, Mechthild | 44 | Dembowski, Richard |
| 13 | Achour, Michelle | 45 | Willeke, Lena |
| 14 | Eckstein, Stephan | 46 | Poredda, Katja |
| 15 | Hölzing, Bärbel | 47 | Liesmann, Vera |
| 16 | Rudolph, Floris | 48 | Tietz-Latza, Alexander Martin |
| 17 | Brigitta von Bülow | 49 | Philipsen-Schmidt, Katharina |
| 18 | Kuckertz, Markus Harald | 50 | Ketelaer, Thomas |
| 19 | Schlömer, Ursula | 51 | Schumacher, Julia |
| 20 | Kloß, Patrick | 52 | Sieger, Jonathan |
| 21 | Pulvermüller, Gabriele | 53 | Meyer, Dörthe |
| 22 | Dr. Pinger, Petra | 54 | Leiber, Oskar |
| 23 | Corvin, Anja | 55 | Hofmann, Helene |
| 24 | Brust, Gerhard | 56 | Kirck, Ragna |
| 25 | Bercher-Hiss, Susanne | 57 | Pak, Domenicus Claudius Olev |
| 26 | Kersten, Marc | 58 | Kleine-Büning, Jan Philipp |
| 27 | Siebert, Diana | 59 | Themann, Luise |
| 28 | Hilleke, Timo | 60 | Goedecke, Christoph |
| 29 | Pakulat, Sabine | | |
| 30 | Wolter, Andreas | | |
| 31 | Oksanen, Aava | | |
| 32 | Awater, Niels | | |

IMPRESSUM UND GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

Das Kommunalwahlprogramm 2025–2030 wurde auf der Mitgliederversammlung der Kölner GRÜNEN am 16.03.2025 beschlossen.

Wir danken allen Kapitelverantwortlichen und beteiligten Mitglieder, die sich an der Erstellung mit engagierten Diskussionen und eigenen Beiträgen beteiligt haben.

Redaktion in alphabetischer Reihenfolge

Denise Abé, Mechthild Böll, Sarah Brunner, Brigitta von Bülow, Rebecca Eidens, Lisa-Marie Friede, Konstantin Gerber, Reinhold Goss, Lino Hammer, Bärbel Hölzing, Cyrill Ibn Salem, Taylan Kuzu, David Lutz, Christiane Martin, Svenja May, Katja Poredda, Manfred Richter, Floris Rudolph, Sandra Schneeloch, Dieter Schöffmann, Hans Schwanitz, Katja Trompeter (Gesamtkoordination), Lars Wahlen, Eileen Woestmann, Stefan Wolters, Dilan Yazicioglu

Herausgeberin

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Köln Lisa Schopp (V.i.S.d.P) Ebertplatz 23
50668 Köln Telefon: 0221/7329854 Mail: buero@gruenekoeln.de www.gruenekoeln.de

Geschlechtergerechte Sprache

Die GRÜNEN setzen sich seit ihrer Gründung für Geschlechtergerechtigkeit ein. Wir verwenden daher in diesem Text eine geschlechtergerechte Sprache und den Gender-Star, um männliche, weibliche und nicht-binäre bzw. diverse Geschlechtsidentitäten zum Ausdruck zu bringen (z. B. Bürger*innen). Der Gender-Star bei Frauen (Frauen*) bezieht sich auf alle Menschen, die sich unabhängig von ihrem durch die Geburt zugewiesenen Geschlecht unter der Bezeichnung „Frau“ definieren, definiert werden und/oder sich sichtbar gemacht sehen. Unsere Verantwortung im Hinblick auf sexistische Diskriminierung gilt auch gegenüber Menschen, die sich nicht in der Norm von Zweigeschlechtlichkeit verorten können oder wollen.